

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Thränen und Trost bey dem Grabe Rahel: Das ist:  
Christliche Leichen-Predig der ...Frauen Maria Barbara  
Wechslerin, gebohrnen Schlindweinin , deß ... Herrn  
Johann Jacob Wechslers, wohl-verdienten ...**

**Posselt, Gottfried**

**[S.l.], 1729**

[urn:nbn:de:bsz:31-11733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11733)

Thänen und Trost bey dem Grabe Rabel: 15

Das ist:

**S**christliche Zeichen. Predig

der weyland

Wohl, Edlen / Viel, Ehr, und Tugend, begabten

**F**rauen Maria Barbara

**W**echslerin,

gebohrnen Schindweinin /

deß Hoch, Wohl, Ehrwürdigen / Großachtbaren  
und Hochgelahrten

**H**errn Johann Jacob

**W**echslers,

wohlverdienten *Archi-Diaconi* zu Durlach /  
hertzgeliebtesten Frauen Ehe - Liebstin /

welche den 6. Octobris 1729. an einem todten Söhnlein To-  
des verbliehen / und den 9ten darauf Jahr ansehnliches  
Zeichen - Begängniß erhielte über den Text:

Genes. XXXV. 16 - 20. incl.

Und sie zogen von Bethel — — — bis auf diesen Tag.

In volkreicher Versammlung gehalten

von Gottfried Posselt /

Dienern der Gemeine Christi zu Durlach.

(1729)



## Auftritt.

Mein GOTT!

Seut ist der Mensch gesund und stark /  
Morgen tod / und liegt im Sack /  
Seut blühet er / wie Rosen roth /  
Bald krank und Tod /  
Ist allenthalben Müh und Noth ;

Darum/

Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen /  
auf daß wir Flug werden / Amen!

**A**n höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen  
auf der Höhe; Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich  
nicht trösten lassen über ihre Kinder / denn es ist aus mit ih-  
nen. Mit diesen beweglichen Worten / in Christo Jesu Aus-  
erwählte und Geliebte, zum Theil aber nach Gottes Willen  
schmerzlich betrübt! beschreibet der H. Geist die heißen / die häufigen Thrä-  
nen / welche die von Herzen betrübt Rahel über den gewaltsamen Tod ihrer  
lieben Kinder vergossen. Man höret, spricht er durch Jeremiam / den Prophe-  
ten des HERRN / eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe;  
Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre  
Kinder / denn es ist aus mit ihnen, wie wir lesen Cap. XXXI. v. 15.  
Es ist bey denen gelehrten Schrift-Auslegern eine schon längst ausgemachte  
Sache,

042862,8,15 RH

Z

Sache, daß allhier durch die bitterlich weinende Rahel die weibliche Nachkommenschaft der Rahel / und durch den Tod ihrer Kinder die grausame Ermordung derer unschuldigen Kinder zu Bethlehem und in derselben Gegend zur Zeit Herodis verstanden werde; Wie denn der H. Geist / als der allerbeste Schrift-Ausleger / solches selber also ausleget / und die entsetzliche That des blutdürstigen Herodis deutlich beschreibet / Matth. c. II. 16. seqq. Thut demnach der hocheleuchtete Prophet einen Blick in die Zeit des neuen Testaments / und da höret er schon in seinen Ohren das erbärmliche Gewinsel / welches die Mütter zu Bethlehem / die Nachkommen Rahels / über die Erwürgung ihrer armen Kinder verführen; er siehet im Geist die heißen Zähren / die aus ihren Augen hervorquellen und über die Backen herabstießen: Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen. O unbeschreiblicher Jammer!

Meine Lieben! daß Rahel / daß Eltern über ihre Kinder / wenn sie ihnen durch einen frühzeitigen Tod entzogen werden / weinen, ist ganz natürlich, ist ganz billich. Kinder sind Fleisch von ihrem Fleische / und Bein von ihrem Bein; Sollte es sie nicht schmerzen, sollte es ihnen nicht wehe thun / wenn sie sich dessen beraubt sehen müssen / was ihnen in der Welt so nahe verwandt / und ihnen daher so lieb gewesen? Jedennoch muß ohne Zweifel die Betrübnuß eben so groß / ja noch viel größer seyn / wenn Kinder ihren lieben Eltern die Augen zu drücken müssen, wenn sie solche von ihren Augen im Tode erblassen sehen / und wenn sie ihnen die allerlezte Pflicht zu ihrem Grabe erweisen müssen; O da sehet es gewislich auch nasse Augen / da höret man klägliche Stimmen. Und solches ereignet sich heute / da wir von dem Grabe einer lieben Rahel zurücke kommen / welche der Tod auch am verwichenen Donnerstage aus den Armen Ihres geliebten Ehe-Herrn / aus den Augen Ihrer hinterlassenen drey Mutterlosen Waisen heraus gerissen, und sie dadurch allerseits in tieffe Betrübnuß versetzt hat. Es war solches die weyland Wohl-Edle / Viel Ehr- und Tugend-begabte Frau Maria Barbara Wechslerin / geb. Schindweinin / des hier gegenwärtigen nunmehr hochbetrubten Wittwers / des Hoch- Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Johann Jacob Wechslers / best- verdienten Archi- Diaconi bey unserer Gemeine, in Ihrem Leben lieb- und werth- gewesene Frau Ehe-Liebstin. O schmerzlicher Fall! o traurige Begebenheit! da am gedachten Donnerstage der betrubte Fall geschah, und die Mutter vor den Augen Ihrer lieben Kinder erblassete / da sie / o Jammer! in Kindes- Nöthen / an einer todten bereits abgelebten Frucht / ihren Geist aufgeben / und denen den Rücken zuzehren mußte!

ste / die Sie doch in Ihrem Leben so herzlich geliebet / und vor die Sie so mütterlich gesorget; Hieß es nicht auch damals in derselben Gegend unserer Stadt: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen in der Nähe: Ach! Kinder / leibliche Kinder / Kinder / die nunmehr von Ihrer getreuen Mutter getrennet sind / weinen nebst ihrem Vatter über ihre getreue Rahel, über ihre Sie jederzeit so brünstig-liebende Mutter; Sie wollen sich über solchem / ach! unerseßlichen Verlust nicht trösten lassen / weil sie sehen / daß es nun aus mit Ihr. Nun / unserer selig-verstorbenen Frau Wechslerin eine Christliche Leichen-Predig zu halten / sind wir in diesem Gottes-Hausse erschienen. Damit wir nun aber denjenigen H. End-Zweck, den wir uns unter Anrufung göttlichen Nahmens vorgesezt / glücklich erreichen / und denen betrübten Leydtragenden alle ihre Thränen von ihren Augen abgetrocknet / auch unser aller Seelen herrlich erbauet werden mögen, so ruffen wir Gott um seine Gnade dazu an in einem stillen, Gott gebe! andächtigen B. U.

### Leichen-Text.

Genes. XXXV. 16-20.

Und sie zogen von Bethel / und da noch ein feldweges war vom Ephrath / da gebahr Rahel. Und es kam sie hart an über der Geburt. Da es ihr aber so sauer ward in der Geburt / sprach die Weh-Mutter zu ihr: Fürchte dich nicht / denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seele ausgieng / daß sie sterben mußte / hieß sie ihn Benoni / aber sein Vatter hieß ihn Benjamin. Also starb Rahel / und ward begraben am Wege gen Ephrath / die nun heißt Bethlehem. Und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grabe / dasselbe ist das Grab-Mahl Rahel bis auf diesen Tag.

### Eingang.

**I**ch kan nicht zusehen des Knaben sterben. So zärtlich / meine Lieben! liebet Hagar / die Magd Abrahams, ihren Knaben Jsmael / daß / da es nunmehr mit ihm zum Sterben kommen will / sie nicht zusehen kan, sondern die Augen hinweg wenden muß. Ich kan / spricht sie, nicht zusehen des Knaben sterben; Wir lesen solches Gen. XXI. 16. Hagar hatte aus dem Hausse ihres Herrn / des Abrahams / wegen der spöttischen

St.

Gemüths = Art Ismaels fortgemust. Unterwegens / da sie bey Bersaba in der Wüsten irre gieng / gerieth sie mit ihrem Sohne in sehr grosse Trübsal; Denn / obgleich Abraham sie bey ihrem Abzuge zur Vorsorge mit Brod und einer Flasche Wasser versehen hatte / so war doch nunmehr der Vorrath / sonderlich vom Wasser / auf. Weil sie sich nun bey solchen Umständen nichts anders als ihres geliebten Ismaels betrübten und ohnfehlbaren Tod vorstellen konnte / so legte sie den Knaben unter einen Baum / sie selber aber entfernte sich eines Bogen = Schusses weit / damit sie ihn nicht vor ihren Augen dürste so jämmerlich vor Durst verschmachten sehen; Thränen / heisse / häufige / mütterliche Zähren und Thränen überschwemmten inzwischen ihr Gesicht / wie ein starcker Strom / der mit grosser Heftigkeit ausbricht / und die benachbarten Felder ganz unter Wasser setzt; Unter vielem Klächzen und Weinen aber brach sie endlich in diese Worte aus: Ich kan nicht zusehen des Knaben sterben.

Meine Lieben! Als verwichenen Donnerstag unser hochbetrübter Herr Wittwer und dessen drey Mutter = lose Waisen vor dem Kreis = und Angst = Bettlein ihrer seeligen Frau Ehe = Liebstin und Mutter stunden / auch gar wohl abnehmen konnten / daß Ihr Leben in augenscheinlicher Todes = Gefahr schwebte / ja / da sie nunmehr sehen mußten / wie die Vorbotten des Todes sich anmeldeten / und wie sie hierauf in wenig Minuten würcklich erblafte / und ihren Geist Himmel = an schickte; Wie meynet ihr / was sie wohl damals bey solch schmerzlichen / ja Thränen = vollen Anblick / da sie die allerliebste Person in der Welt tod und erstarrt vor ihren Augen liegen gesehen / werden geredet oder gedacht haben? Ach! was werden anders ihre Worte / was anders ihre Gedancken gewesen seyn / als diese: Wir können nicht / es ist unmöglich / daß wir es über unser Herze bringen können / wir können nicht zusehen unserer allerliebsten Ehe = Frauen / unserer allergetreuesten Mutter sterben. Und wir wollen nicht hoffen / daß es ihnen jemand verargen werde. Traun! es ist nichts Veringes / von Ehegatten und Kindern hinweg zu sterben / und ihnen nichts / als ein betrübtes Nachsehen zu hinterlassen; Nichts Veringes / eines so sonderbahren Todes / in der Geburt / an einem Kinde / dem man nächst Gott das Leben selber gegeben / zu sterben / und nebst dem Kinde den Geist aufzugeben. Wir sehen das Letztere insonderheit an Rahel / dem so lieben Ehe = Weibe Jacobs / die auch eines traurigen Todes sterben mußte. Es mußte ja wohl was schmerzliches seyn. Jacob verlor eine Person / die ihm manche verdrückliche Stunde verfüßet hatte / und die er daher nicht wenig liebte. Sie starb in Gegenwart ihres Ehe = Manns unter den allerheftigsten Geburts = Schmerzen / deswegen auch das zur Welt gebohrne Kind Be-

noni heißen sollte. Doch war es ein solcher Tod / der ihr keine Schande / sondern vielmehr viel Ehre brachte. Sie starb in ihrem Beruffe / und wurde nach ihrem Tode auch noch geehret. Und so können wir nicht anders / als Euer Christlichen Liebe vorstellen

Den / ach! allzubetrübten Tod Rahels /

und zwar, wie er sey

- I. Zwar schmerzlich und Jammer: voll / doch aber
- II. Auch rühmlich und Ehren: voll;

Wobey wir die Worte merken:

O Jammer! was mich vor geliebt /  
Das ist es / was mich jetzt betrübt / Amen!

### Abhandlung.



Ann wir uns, meine Lieben! den Tod Rahels so vorstellen, wie ihn Moses in unserm Leichen-Text beschreibet / so können wir solchen nicht anders, als höchst-betrübt / ja / ach! allzubetrübt nennen. Was I. nur schmerzlich und Jammer: voll seyn mag / das treffen wir bey diesem Todes-Fall an. Schmerzlich war er für den lieben Jacob / schmerzlich für die gute Rahel selber. Den lieben Jacob musste dieser Tod trefflich schmerzen; Denn, Lieber! wer stirbet? wem stirbet solche Person? Fragen wir: Wer sterbe? So ist es Rahel: Und sie zogen von BethEl / und da noch ein Feld: Wegs war von Ephrath / da gebahr Rahel. Wann liebe Personen sterben / so gehet es ohne Empfindung, ohne Betrübniß und Thränen nicht ab. Welch eine bittere Klage führet nicht David / da er die Post bekam, sein lieber Jonathan sey tod? Es ist mir / seufzte er / leyd um dich / mein Bruder Jonathan! ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauen-Liebe ist / 2.Sam. I. 26. Steigen doch JESU Selber die Thränen in die Augen / wann Er Seinen Freund Lazarum verlohren / Joh. XI. 35. Eine solche liebe Person hatte nun Jacob durch den Tod Rahels auch eingebüffet; Ja freylich war sie ihm eine liebe Person. Sie war sonsten eine von denen beyden Töchtern Labans / und zwar die Jüngste: von Angesichte war sie hübsch und schön / dem Jacob aber so lieb / daß er nicht nur sieben Jahre um sie diente / sondern ihm auch solche Jahre als einzelne Tage vorkamen; Wie wir alle diese Umstände lesen Genes. XXIX. 16.

17. 18. 20. Nun, diese so liebe Person entfällt ihm / o schmerzlicher Tod !  
 Forschen wir : Wann sie gestorben ? So geben es die Umstände unsers Textes  
 ganz deutlich / daß es nicht in ihrem hohen Alter / da sie alt und Lebens - satt /  
 geschehen / wie etwan Sara / das Ehe - Weib Abrahams / schon alt und wohl  
 betaget war / da sie den Isaac gebahr / Genes. XVIII. 11. sondern der Tod  
 raffte sie dahin in ihrer besten Blüthe / und gibt es die Ausrechnung leicht / daß  
 sie damals nicht länger als ein und zwanzig Jahre mit Jacob in der Ehe gelebet.  
 Sie mußte also davon / da sie dem Jacob noch manche fröhliche Stunde hätte  
 machen / und bey seiner beschwerlichen Haushaltung noch manchen guten Dienst  
 thun können ; Aber da hieß es / wie dorten bey Hiskia : Bestelle dein Haus /  
 du mußt sterben / Es. XXXVIII. 1. O schmerzliches / o Jammer - volles Scheiden !  
 Sehr schmerzlich war es auch für die gute Rahel selber ; Wir erkennen sol-  
 ches an den Umständen ihres Todes / und an dem Namen des Kindes / so  
 sie zur Welt gebiehet. Die Umstände des Todes sind sehr betrübt und er-  
 bärmlich / dann sie stirbet in der Geburt. Unser Text zeigt uns / theils wo /  
 theils wie sie gebiehet. Er zeigt uns den Ort , wo sie gebiehet / wann es  
 heißt : Und sie zogen von BethEl / und da noch ein Feld - Weges war von E-  
 phrath / da gebahr Rahel. Jacob hatte sich mit seinem Hauße bis hier zu Beth-  
 El aufgehalten , denn dahin hatte ihm der HERR / nach dem ersten Vers un-  
 sers Capitels / zu gehen befohlen : an diesem Ort hatte er GOTT einen Altar ,  
 nach dem 7. Vers / aufgerichtet : hatte auch von GOTT / nach dem neunten  
 und folgenden Vers / einen schönen Segen bekommen. Von diesem BethEl  
 oder Lus war nun Jacob wieder aufgebrochen , dann sein Leben war eine Wall-  
 fahrt , wie ers selber nennet Genes. XLVII. 9. Und da er nicht mehr weit von  
 Ephrath oder Bethlehem / welches sonst Ephrat oder Ephrata hieß / wie zu  
 sehen Mich. V. 2. Matth. II. 6. war / siehe / da gehahr Rahel. Wie gebiehet  
 sie aber ? Hart : Es kam sie hart an über der Geburt / meldet unser Text.  
 Nach der Lateinischen Übersetzung muß man schlüssen / es seye schwer hergegan-  
 gen , und habe nirgends recht fortgewollt , was man auch vor Mühe und Fleiß  
 zur Erleichterung der Geburt angewendet. Es ward ihr sauer in der Geburt /  
 heißt es weiter / sie that ihr Aeufferstes / und arbeitete / daß ihr der Schweiß  
 in das Gesicht trat ; Allein , sie gerieth darüber in grosse Lebens - Gefahr / e-  
 ben wie dort das Schifflein Christi mit denen / die darauf waren / bey entstan-  
 dem Ungewitter in grosse Gefahr gerieth / Luc. VIII. 22. Nun sprach ihr  
 zwar die Webe - Mutter ein gutes Herz ein , sie sollte unverzagt seyn / und den  
 Muth nicht sincken lassen : Fürchte dich nicht / sprach sie zu ihr / dann diesen  
 Sohn wirst du auch haben ; GOTT wird dir , will sie sagen , diesen Sohn  
 auch

auch geben / und Gnade verleihen / daß du solchen noch glücklich zur Welt bringest / wie ehemals den Joseph / ob es schon anseho schwer und mühsam hergeheth / Genes. XXX. 23. 24. und der wird dir auch ein Sohn / das ist, ein lieber, angenehmer Sohn / seyn. Doch, es war alles vergebens / alles umsonst / dann die Seele gieng ihr aus / daß sie sterben mußte / berichtet der Text. Verstehet durch die Seele entweder den natürlichen Lebens-Geist und den Athem / der sey ihr ausgefahren; Wie denn derselbe bey Krancken schwach wird / wie bey Hiob XVII. 1. und endlich gar aussen bleibet, wie bey jener Wittwen Sohn zu Zarpeth / 1. Reg. XVII. 17. oder die vernünfftige Seele / den andern wesentlichen Theil des Menschen; Diese habe nunmehr ihre Wohnung verlassen / und sey wieder zu Gott kommen / der sie ihr gegeben, Eccles. XII. 7. Wie denn auch die vernünfftige Seele hin und wieder, sonderlich 1. Reg. XVII. 21. 22. und Psalm. CXLVII. 4. mit dem hier stehenden Worte benennet wird. Und solchergestalt muß die gute Rahel über dieser so harten und schmerzlichen Geburt ihr junges Leben aufopffern; Das heist ja wohl mit Schmerzen gebohren / Gen. III. 16. Es gibt es auch die Benennung des Kindes / daß sie sehr hefftige / ja fast unerträgliche Schmerzen erlitten. Wie nennet sie ihren Sohn? Sie hieß ihn Benoni / spricht Moses: Benoni heisset entweder der Sohn meines Schmerzens / und will Rahel damit gleichsam so viel sagen: Weil mir die Geburt dieses Kindes so viel Schmerzen verursacht, so soll es auch zum Gedächtnisse den Nahmen Benoni, das Kind des Schmerzens / behalten; Oder, wie einige wollen / der Sohn meiner Krafft. Nach dieser Erklärung wollte Rahel so viel andeuten, sie habe über der Geburt desselben alle ihre Krafft verlohren / sie habe alle ihre Kräfften nach äußerstem Vermögen zusammen gesetzt / und an dieses Kind verwandt / bis endlich ihre Krafft sie verlassen, Psalm. XXXVIII. 2. und keine Krafft zu gebären mehr da gewesen, 2. Reg. XIX. 3. Doch, wie nennet ihn Jacob? Sein Vatter hieß ihn Benjamin. Er nennet ihn Benjamin / einen Sohn der Rechten / und zielel damit entweder auf seine beyde Weiber / Lea und Rahel. Diese stellet er gleichsam neben sich / Lea zur Linken und Rahel zur Rechten / und will sagen: Dieser mein Sohn Benoni ist ein Sohn meiner rechten und liebsten Ehe-Frauen; Darum soll er auch Benjamin / ein Sohn meiner Rechten / heißen. Oder er zielel damit auf die rechte Hand Gottes, von der dorten David sagt: Ich muß das leiden / aber die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern / Psalm. LXXVII. 11. Und da will Jacob gleichsam sprechen: Ob es schon bey der Geburt dieses Kindes hart gehalten / und es ohne grosse Schmerzen nicht abgegangen / so hat doch endlich die Rechte / die

Allmacht Gottes, glücklich hindurch geholfen / und die wird auch noch fern  
 her helfen. Oder, er ziele auf seine eigene rechte Hand / und in solchem  
 Verstande wollte Jacob anzeigen / es möge mit diesem Benoni in seiner Ge-  
 burt gestanden seyn, wie es wolle / so werde er ihm doch ein Benjamin, ein  
 Sohn der Rechten / das ist / ein rechter lieber Sohn seyn, den er nie von sei-  
 nen Augen / nie von seiner Rechten lassen werde / wie es denn auch schwer  
 hergieng / bis er ihn nach der Hand mit seinen Brüdern in Egypten, das ist /  
 von seiner Rechten / ließ. Es hieß: Mein Sohn soll nicht mit euch hinab zie-  
 hen / es möchte ihm ein Unfall begegnen, wie wir lesen Gen. XLII. 38. In-  
 zwischen erhellet doch aus dem allen ganz deutlich, daß der Tod Rahel / wel-  
 chen die harte Geburt dieses Benoni oder Benjamins verursacht / ein recht  
 schmerzlicher, ein recht betrübter und Jammer-voller Tod zu nennen sey.

Ob nun aber schon dem allen also ist / und es niemand / der die Um-  
 stände unsers Textes ein wenig überleget / in den Zweifel ziehen wird / so wird  
 doch auch niemand in Abrede seyn / daß solcher Tod der in Kindes-Nothen  
 erblassenden Rahel II. höchst-rühmlich und Ehren-voll sey. Ruhm und  
 Ehre hat Sie von Ihrem Tode; Ruhm und Ehre findet Sie nach Ihrem  
 Tode. Von Ihrem Tode hat Sie Ruhm und Ehre / sowohl / als ein  
 frommier Geistlicher / der auf der Sankel / und als ein tapfferer Soldat / der  
 vor dem Feinde stirbt. Sie stirbt in der Geburt; Was heißt das aber an-  
 ders / als in der Ordnung / darein Sie Gott gesetzt / in dem Gehorsam, den  
 Sie Gott schuldig ist, und in Ihrem Beruffe / den Sie von Gott empfan-  
 gen hat, sterben. Uberaus schön lauten die Worte Lutheri, die er an einem  
 Orte einer kreisenden und in schwerer Geburt arbeitenden Gebährerin zuruffet:  
 Liebe Frau! spricht er / bedencket / daß ihr ein Weib seyd, und diß Werk  
 Gott an euch gefällt; Tröstet euch seines Willens fröhlich, und lasset ihm  
 sein Recht an euch; Gebt das Kind her, und thut dazu mit aller Macht;  
 Sterbet ihr darüber, so fahret hin in Gottes Nahmen. Wohl euch, denn  
 ihr sterbet eigentlich im edlen Werk und Gehorsam Gottes. Und was brauchts  
 viel? Preiset doch der H. Geist selber ein solches Weib selig, wir lesen es  
 1. Tim. II. 15. O demnach rühmlicher! o Ehren-voller Tod Rahel! Ehre  
 findet Sie auch nach dem Tode / denn sie erhält ein stattliches Begräbniß,  
 und ein ansehnliches Grabmahl. Stattlich ist ihr Begräbniß: Sie ward  
 begraben am Wege gen Ephrat oder Bethlehem. Das Begräbniß ist die  
 letzte Ehre / die man denen Verstorbenen erweisen kan, und die letzte Pflicht  
 die man ihnen erweisen soll. An den Todten soll man seine Wohlthat be-  
 weisen, lehret und ermahnet Syr. VII. 37. Wie aber solches geschehen muß  
 se /

se / zeigt er in diesen Worten: Verhülle seinen Leib gebühlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe, C. XXXVIII. 16. Und solche Ehre wiederfuhr nun auch der verbliebenen Rahel in ihrem Tode, nachdem ihr vorher vielleicht Jacob die Augen zgedrückt / wie Joseph dem sterbenden Jacob nach der Hand that, Gen. L. 4. auch ihr Leichnam von denen sämtlichen Kindern und Hausgenossen Jacobs vielleicht zu Grabe getragen und begleitet worden / dergleichen Ceremonie sonst bey dem Volcke Gottes auch nicht ungebrauchlich war / wie abermals bey dem Begräbnisse Jacobs zu sehen, Gen. L. 10. 11. Mit einem Worte: Sie wird nach Art der Ebräer statlich zur Erden bestattet / obgleich die Umstände nicht ausgedrückt sind. Das Grabmahl ist nicht weniger ansehnlich, so sie erhält: denn Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grabe / dasselbe ist das Grabmahl Rahel bis auf diesen Tag. Prachtige Grabmahle / Leichensteine und Epitaphien aufzurichten / ist nicht erst zu unsern oder unserer Vorfahren Zeiten aufkommen, sondern schon in denen ältesten Zeiten üblich gewesen. Bey denen Ebräern war es insonderheit sehr gebräuchlich. Solche Ehre widerfuhr nach ihrem Tode vornehmlich denen Patriarchen. So ward Sara Gen. XXIII. 19. Abraham Gen. XXV. 9. 10. und Jacob Gen. L. 13. begraben. Denen Königen / die brachte man auf die Burg Zion / wie den David 1. Reg. II. 10. und andere Könige 2. Reg. XVI. 10. Denen Propheten / wie zu sehen aus Matth. XXIII. 29. 2. Reg. XXIII. 17. Insgemein waren sie / nach dem Berichte derer / die von den Jüdischen Alterthümern geschrieben / in einen Felsen gehauen / und hätten in der Länge 6. in der Breite aber 4. Ellen / innwendig aber sollen 8. Ellen vor die Leichname gewesen seyn; Oben drüber setzte man eine Ehren- oder Gedächtnißsäule / wie dem Jüdischen Fürsten und Hohenpriester Simon eine dergleichen Säule und Monument zu Ehren aufgerichtet ward / nach 1. Maccab. XIII. 47. Aussen dran aber stunden etwan diese Worte: Anima ei ut sit colligata in hortum Eden, seu in fasciculum viventium, Amen! Amen! Amen! Die Seele dessen / der hier begraben liegt / sey gebunden in dem Garten Eden in das Bündlein der Lebendigen. Gieng man vor einem solchen Grabmahl vorüber, so rief man gemeiniglich aus Prov. X. 7. aus: Memoria justi sit in benedictione! Das Gedächtniß dieses Gerechten sey und bleibe im Segen! Nun ein solch ansehnliches Grabmahl bekam auch Rahel nach ihrem Tode, denn Jacob richtete ihr ein Mahl auf über ihrem Grabe. Ob aber dasselbe auf 12. Säulen oder Pfeilern nach der Zahl der 12. Stämme Israel geruhet, wie Polus in seiner Synopsi Criticorum meynet; Oder, ob es in der Gestalt einer Pyramiden in die Höhe geführt gewesen sey, wie Bochartus will / solches

ches lassen wir / als eine Sache / die schwerlich zu erörtern / daran uns auch nicht viel gelegen ist / billich dahin gestellet seyn. Wir begnügen uns damit / daß wir solch Grabmaäl als ein Zeugniß der Ehre ansehen können / die Rahel nach ihrem Tode genossen. Daß demnach der Tod Rahel / gleichwie schmerzlich und Jammer = voll / also rühmlich und Ehren = voll gewesen.

## USUS cum Applicatione.

**S**Un / meine Lieben! dieser so betrübte Tod Rahel / die mitten in ihrem besten Kräfften unvermuthet den Weg alles Fleisches gehen / und / indem sie bemühet war / ihrer Frucht das Leben zu geben oder zu erhalten / ihr eigen Leben einbüßen mußte / stehet allen Schwängern / und zumahl in schwerer Geburt arbeitenden Ehe = Weibern als ein Schreck = Bild vor Augen. Billich sollten sie an demselben erkennen / auf was vor schwachen Füßen auch sie gehen / und welch augenscheinlicher Gefahr auch sie / sonderlich in denen mißlichen Geburts = Stunden / unterworfen. Traun! ein jeder / der die Umstände nur ein wenig zu überlegen fähig ist / wird freywillig bekennen müssen / daß zwischen solchen Weibern und dem Tode nur ein Schritt sey / daß ihnen der Tod gleichsam schon auf die Fersen trette / ja / daß sie mit einem Fusse schon auf ihrem Grabe stehen. Was ist denn nun wohl billicher / ja / was ist bey solcher Beschaffenheit wohl nöthiger / als / daß sie sich die Größe der Gefahr / die über ihrem Haupte schwebet / alle Augen = Blicke vorstellen / daß sie sich aller sündlichen Uppigkeit und Eitelkeit / daran sich doch heut zu Tage so manche Seele unvorsichtiger Weise vergafft / ernstlich und völlig ent schlagen / daß sie ohne Unterlaß mit Todes = Gedanken und mit rechtschaffener Zubereitung auf den ihnen so sehr nachschleichenden Tod umgehen / und daß sie ihre meiste Zeit mit Beten und himmlischen Betrachtungen gottseelig zubringen. Wahrlich! das ist solchen Personen / die in einem dergleichen Zustande sich befinden / eine Noth; Ja / das ist die rühmlichste und seeligste Veranstaltung ihrer Kindbette / wenn sie sich durch Glaubens = volles Gebete in die Wunden Jesu / und durch stete Betrachtung ihrer Sterblichkeit täglich in das Grab / in das bestimmte Haus aller Lebendigen / betten.

Sollte man neben dem Beyspiele / so uns Gottes Geist an dem jämmerlichen Tode Rahel gezeigt / noch mehrere dergleichen betrübte Exempel anzuführen von uns begehren / so sollte es uns zwar nicht schwer fallen: doch

halten wir darvor / unsere / wie Rachel / in Kindes- Nothen Todes- verbliche-  
ne Frau Wechslerin könne unter Vielen Beyspiels und Exempels genug seyn.  
Wahrhaftig / es ist Ihr Tod nicht weniger / als der Tod Rachel / ein höchst  
betrübt und schmerzlicher Tod; Betrübt und schmerzlich vor Ihren  
Jacob / unsern hochbekümmerten Herrn Wittwer / der an Ihr eine Per-  
son verlohren / mit der er sein Herze getheilet / und die er mehr / als sein Le-  
ben geliebet / und zwar in den besten Jahren / ganz unvermuthet. Schmerz-  
lich und betrübt muß es der selig- Verstorbenen ohne Zweifel selber vorge-  
kommen seyn / da die Geburts- Schmerzen sehr heftig ansetzten / da Sie sich  
frembden Händen überlassen mußte / und da sie statt eines Lebendigen zu einem  
todten Kinde die Mutter seyn mußte; O wie hart wird Ihr solches zu ver-  
schmerzen angekommen seyn / wie sauer wird Sie sichs in solcher Arbeit ha-  
ben werden lassen! Und wie wird Ihre Seele betrübt worden seyn bis in den  
Tod / da Sie bey sich selber gespühret / daß sie auch ein Raub des Todes sey;  
Fürwahr / Sie würde / wenn Sie im Stande gewesen / Ihr todtes Sohn-  
lein / wie Rachel / nicht anders / als Benoni / ein Schmerzens- Kind / ein  
Kind / darüber Sie alle Ihre Krafft / ja Ihr Leben eingebüßet / genennet  
haben. Schmerzlich und betrübt muß dieser unverhoffte Fall Ihren hinter-  
lassenen Kindern / und insonderheit Ihrem einigen Joseph / Ihrem Con-  
rad Friedrich seyn / als die sich nunmehr einer getreuen / einer sorgfältigen  
Mutter beraubet sehen müssen. Schmerzlich und betrübt Ihrer Lea / Ihr-  
rer einigen geliebten Frau Schwester / welcher nun ihre so liebreiche / ihre so  
wohlmeynende Schwester entgangen. Doch / getroßt! Sie ist eines rühm-  
lichen und Ehren- vollen Todes gestorben. Von Ihrem Tode hat sie kei-  
ne Schande / sondern Ehre / denn Sie ist in Ihrem Beruffe / in der Ord-  
nung Gottes und im Gehorsam gegen sein Wort also selig gestorben / wel-  
ches der Grund alles Trostes ist. Nach Ihrem Tode wird Sie geehret blei-  
ben / und unser hochbetrübt Herr Wittwer wird Ihr nicht weniger / als  
Jacob seiner Rachel / ein ewiges Grab- und Denck- Mahl in seinem Herzen  
aufrichten. Wir beschließen unser Trauer- Andacht mit folgender Poësie /  
welche zur Aufschrift haben kan:

## Jacobs Thränen

bey dem Grabe Rahels.

**A**ch! Rachel stirbt; wer kan sich / Der Leib erstarrt / die Lippen blaffen /  
fassen? / Was mich geliebt / betrübet mich.  
Die matten Augen schließē sich /

O Blut / die Marck und Wein verzehrt!  
O Schwerdt / das durch die Seele  
fährt!

Ach Kachel stirbt! wer wird das glau-  
ben?

Ein Baum von seiner besten Krafft  
Wird / wie am Weinstock jetzt die  
Trauben;

Mit seiner Frucht dahin gerafft.  
Sie kommt / o Schmerz! gesund und  
starck!

Mit frischem Herzen in den Sarc.

Ach Kachel stirbt in Kindes-Wehen!

Wer ist / der das verschmerzen kan?  
Der Stamm muß mit der Blüth ver-  
gehen;

Wo trifft man viel dergleichen an?  
Die Mutter wird des Kindes Grab /  
Dem sie das Leben selber gab.

Ach Kachel stirbt! was soll ich sprechen?

Womit hab ich denn das verdient?  
Ich hoffte Rosen abzubrechen;

Wie kommt es / daß nur Bermuth  
grünt?

Ach Gott! du hast mich so gebeugt /  
Daß Zung und Mund von Thränen  
schweigt.

Ach Kachel stirbt! was soll ich denken?

Allein es ist jetzt ausgedacht.  
Will mich Gott nur mit Myrrhen  
träncken?

Doch damit wird nichts gut gemacht.  
Gott hat mich / leyder! hart gerührt /  
Und mir der Augen Lust entführt.

Ach Kachel stirbt! was soll ich leben?  
Mein Schas! nimme mich nur mit  
ins Grab,

So darf ich nicht in Kummer schweben/  
Und ich komm aller Plagen ab.

Du weißt doch, daß mit wahrer Treu  
Ich ewig dir ergeben sey.

Ach Kachel stirbt! jedoch nur stille /  
Mein Herze! fasse frischen Mut.

Was jetzt geschieht, ist Gottes Wille/  
Der macht zuletzt auch alles gut;

Darum ergib dich nur darein,  
Auf Regen folget Sonnen-Schein.

Stirbt deine Kachel; Lerne sprechen:  
Das hab ich so um Gott verdient!

Du wirst noch endlich Rosen brechen /  
Wo jetztund bitt'rer Bermuth grünt.

Wohl dem, den Gottes Ruche beugt /  
Und der zu seinem Creuge schweigt.

Stirbt deine Kachel; Lerne denken:  
Gott hat mir solches zgedacht /

Er will dich jetzt mit Myrrhen trän-  
cken,

Bis seine Hand es anders macht /  
Hat er dein Haus schon hart gerührt,  
So hat er dich doch wohl geführt.

Stirbt deine Kachel; Deine Sachen  
Wird Gott / der grosse Wunder-  
Mann /

Schon wissen endlich wohl zu machen/  
Denn was Gott thut, ist wohl ge-  
than.

Ist deiner Kinder Mutter hin;  
Gott selbst hat einen Mutter-Sinn.

Stirbt deine Rahel; O dein Leben  
Gehört darum nicht gleich ins Grab.  
Das Schifflin muß in Fluthen schwe-  
ben;

Und wer kommt aller Plagen ab?  
Nur siehe / daß mit wahrer Ereu  
Dein Herze Gott ergeben sey.

Jedoch, wer spricht denn / daß Sie  
sterbe?

Sie lebt mit Ihrem Schmergens-  
Sohn:

Der ist mit Ihr des Himmels = Erbe /  
Und spricht nun allem Jammer Hohn.  
Er fährt mit seiner Mamma hin /  
Und ist ein lieber Benjamin.

Wohlan, mein ander Ich! ich scheid  
Von Dir / doch nur dem Leibe nach /  
Ich lasse Dich zur Wonn und Freude /  
Du lässest mich in Ungemach.  
Ich setze Dir den Leichen = Stein:  
Ich bleibe Dein / Du bleibest mein!

## Lebens = Lauf Frauen Maria Barbara Wechslerin.

**S**üßere selig = verstorbene Frau Mit = Schwester / die weyland Wohl-  
Edle / Viel = Ehr = und Tugend = begabte Frau Maria Barbara  
Wechslerin / deren Schmergens = voller Hingang aus der trübseeli-  
gen Zeit in die Freuden = volle Ewigkeit uns zu der angestellten Betrachtung ü-  
ber die betrübte Historie von der frommen und lieb = gewesten Rahel die traurige  
Gelegenheit an die Hand gegeben hat / ist den 26. Julii im Jahr unserer Erlö-  
sung 1693. zu Knielingen / in dem Flecken des Amts Mühlburg / an diese Welt  
gebohren worden von Frauen Anna Elisabetha / einer gebohrnen Regia / einer  
in Gottes Wort wohl = geübten / und in häußlichen Geschäften gründlich = er-  
fahrnen Frauen / und ehelichen Hauswirthin Herrn Johann Michael Schind-  
weins / gewesten Anwalds und Gast = Wirths in Knielingen; Welcher Ihr  
lieber Vatter, so geschwind er Sie auch nach Ihrer leiblichen Geburt dem  
Herrn JESU zu der geistlichen Wiedergeburt in der heiligen Tauffe, dabey  
Sie der Zahl der Glaubigen mit denen Namen Maria Barbara einverleibet  
worden, zugetragen / und bey sich / nach der Liebe / die zu GOTT und Sei-  
nem heiligen Wort in ihme gewohnet / im Erkänntniß der selig = machenden  
Wahrheit und in der Übung zur Gottseligkeit zu erziehen beschloffen hat / an  
diesem heiligen Vorhaben durch seinen Tod verhindert worden, welcher Anno

1701

1701. in dem achten Jahr unserer seeligen Frauen Pfarrerin erfolgt ist. Von der Zeit an hat Ihre seelige Mutter für Dieselbe, mit Zurathziehung des seeligen Herrn Pfarrer Dornhecks, ihres Herrn Tochtermanns und damals gewesenen Pfarrers zu Hagsfelden, alle nöthige Sorgfalt zu Ihrer guten Erziehung in dem, was Gott gefällig und erbarlich gewesen, unermüdet vorgekehret / mit dem Segen, daß sie diese ihre liebe Tochter unserm betrubten Herrn Wittwer / als neu-bestellten Pfarrer derselben Zeit in Knielingen / unter denen allerersten seiner Catechismus-Schüler zur Unterrichtung zu dem würdigen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls Anno 1707. anvertrauet / wobey Sie damals schon durch Ihren rühmlichen Fleiß und seltsames Aufführen gar eyfrig und rühmlich gewiesen / wie einen schönen Grund Sie in Ihrem Christenthum mit Gott geleet habe / und was für eine Seele in Ihr wohne. Als Ihr Gott in eben diesem Jahr, welches Ihr vierzehendes Lebens-Jahr gewesen, auch ihre fromme treue Mutter durch den zeitlichen Tod entzogen / ward Sie nach derselben Verordnung von Ihro Excell. Herrn Geheimen Rath Malers Frauen Liebsten in derselben Behausung umsonst angenommen / und nebst denen Balbachischen beeden Töchtern / wie ein Kind im Hauß / erzogen / welche Zucht und Aufführung von unserer seel. Frau Mit-Schwester auch zu großem Vergnügen gedachter Frau Geheimen-Räthin. dritthalb Jahr lang bis Anno 1710. an- und aufgenommen worden / als darinnen Sie sich zu Ihrer Frau Schwester / Frau Pfarrerin Dornheckin / nach Berghausen begeben / und derselben in Ihrem Haußwesen an die Hand gegangen, bis Sie sich durch Gottes H. Führung und Einwilligung Ihrer nächsten Bluts-Freunde und Verwandten in ein ehlich Ehren-Verlöbniß eingelassen / und dasselbe den 25. Jun. Anno 1711. vor nun 18. Jahren, und nicht völlig 4. Monaten, in der Kirchen zu Berghausen durch Priesterl. Copulation vollzogen mit unserm gegenwärtigen innigst-betrubten Herrn Wittwer und Ober-Diacono, damals noch Pfarrern in Knieling / mit dem Sie durch das göttl. Gedenken von oben herab eine in allen Stücken vollkommen-vernügte Ehe besessen, darinnen Ihrer beeder Herzen in unverrückter Einträchtigkeit / Lieb und Treu dermassen vereinigt und verbunden gewesen / daß Sie Lieb und Leyd mit stets-gleicher Gedult und einer ohnunterbrochenen Gemüths-Verbindung vertragen / wie Sie dann durch erduldetete allerhand Mühseligkeiten / mit welchen das menschliche Leben auf Erden beschweret ist, von dem allweisen Gott auf keine gemeine Creuzes-Proben sind gesetzt worden / insonderheit durch das frühe Absterben vieler lieben Kinder, die Ihnen Gott in Ihrer Ehe beschehret / von welchen unserer seel. Frau Mit-Schwester 3. Söhnlein und 3. Töchterlein / die Sie  
unter

unter Ihrem mütterlichen Herzen getragen / und der einzige Sohn ersterer Ehe Ihres Ehe-Manns, in die ewige Seligkeit vorangegangen, an dem Sie bis in sein siebenzehendes Jahr / darinnen er vor 3. Jahren verstorben / gleiche Treu, wie an Ihren eigenen Kindern erwiesen / die er kurz vor seinem seligen End mit herzlichem Danck gegen Sie gerühmet und erkannt hat. Da Anno 1723. unter Ihren eigenen Kindern das, welches damals bis dahin sein Leben auf die mehreste Zeit / nemlich etwas über 8. Jahr / gebracht / ein an Leib und Gemüth von Gott mit raren und sein kindisch Alter weit übersteigenden Gaben gezielter Sohn, Johann Friedrich / gestorben / und dessen Vater vor Betrübnuß seines Herzens sich lange nicht fassen können, hat Sie Ihre mütterliche heiße Thränen nur heimlich vergossen / nur damit das Leyd Ihrem werthen Ehe-Mann zu benehmen, so viel an Ihr war.

Sie hat mit der geschäftigten Martha in der Ordnung / im Fleiß / Sorgfalt, Reinlichkeit und einer vernünfftig-klugen Sparsamkeit in der Haushaltung um die Wette / doch also / gestritten / daß Sie so wenig / als Maria / das beste Theil, das / was Gottes Ehre / Ihr eigen Seelen-Heyl und das Erachten nach dem Reich Gottes betrifft, darüber vergessen / sintemal Sie nicht allein niemals anderst, als mit vorher geschehener demüthigster Anrufung des hochgelobten Gottes / weder zu- noch von Ihrer Berufs-Arbeit gegangen / oft mitten unter derselben, sowohl mit Zusammenstimmung der Ihrigen / als auch allein / Ihren Mund und Herz durch geistreiche Lob-Gesänger zu Gott erhaben / den öffentl. Gottes-Dienst Sonntäglich und Wochentlich fleißig besucht / und zu dem von Christo Jesu bereiteten Gnaden-Tisch mit Geistl. Durst und Hunger sich öfters eingestellt / wie Sie dann erst neulich am 10. Sonntag nach Trinitatis sich des H. Liebes-Mahls zur Versicherung ihrer festen Hoffnung zu der ewigen Seligkeit theilhaftig gemacht / welches jedesmals kurz vor Ihrer verhofften Niederkunfft Ihre Christl. Gewohnheit war, dann Sie wollte sich an Ihrer Seelen mit dem Kleid der zugerechneten Gerechtigkeit Christi sowohl / als an Ihrem Leib mit denen jedesmals zurechtgelegten Sterb-Kleidern / versehen und ausgerüstet wissen.

Wie Sie sich in Ihrem Umgang mit höhern Leuthen demüthig / mit Ihres gleichen verträglich und mit Geringern freundlich zu erweisen beflissen habe / das kan man aus dem allgemeinen Lob, so Ihr alle Tugendhafte / die Sie hier und in der Nähe gekennet / und aus denen Thränen vieler derselben, sattfam abnehmen.

Ihre besondere Herzens-Aufrichtigkeit, sehr grosse und auf ungeheuerliche Furcht vor Gott gegründete eheliche Lieb und Treu / Ihre rühmliche  
Bes

Bedachtsamkeit / ein jedes Wort von dem / was Sie zu verbessern wünschte / zu rechter Zeit zu reden; Ihr stätswährendes Nachsinnen / in Ihrer Haushaltung alles mit Ordnung, Fleiß und Keulichkeit vorzunehmen; Ihre Begnügbarkeit an dem Göttl. Seegen / dadurch die erlaubte Quellen in Ihrer Haushaltung eingeflossen und die tugendhafte Zurath-Haltung desselben / waren die täglichen Freuden-Blicke, so lang sie lebte, welche das Herz Ihres werthen Ehe-Manns ergöskten, und eben diese sind nun / da sie schnell und plötzlich scheiden müssen / die Last-Balcken und Senner-Steine / welche ihm in dieser Creuzes-Press und Kelter sein Herz vor Leyd zerquetschen; Das empfinden auch Ihre / obschon noch unmmündige 3. Kinder / ein Sohnlein / Conrad Friedrich von 12, das ältere Tochterlein Christina Salome von 10. und das kleinere Jacobaa Salome von vier Jahren / welche / so ernsthaft Sie auch dieselben über die geringsten Fehler gestrafft, Sie dennoch mit dem größten Zetter-Geschrey beklagen / weil sie sich nunmehr ihrer frommen, treuen, lieben Mutter müssen / ach leyder! müssen beraubt sehen.

Die jämmerliche Veranlassung zu diesem grossen zeitlichen Verlust war Ihre letzte Schwangerschaft / bey deren Endigung am letzten Dienstag Abends nach 9. Uhr sich nicht nur eine sehr grosse Leibes-Frucht vermercken lassen / sondern auch zugleich eine üble Situation in derselben Leib / dadurch die Hebammen bewogen worden / Herrn D. Lamprechts Hülffe Mittwochs Vormittags zu begehren; Wie sehr nun derselbe sich den Tag hindurch theils durch dienlich treibende Arzney-Mittel / theils in andere Wege / bemühet / so wollte doch die Geburt keinen Fortgang haben / daß endlich die Frau Gebährerin Mittwoch Abends nach Herrn Rath und Operator Gebhardten seufzete, der sogleich sich eingefunden / und zwar in Bertröstung guter Hoffnung Sie die Nacht des Herrn Doctors und der Hebammen Sorg überlassen / aber Donnerstag früh in dem vorigen betrübten Stand einer fast Felsen gleich unbeweglichen Frucht gefunden. Wiewohl nun um Mittag sich einige Hoffnung blicken ließ / deswegen auch unsere seelige Frau Mitschwester gleich so, wie auch vorher zu andern Zeiten geschehen / als wie ein Mann und Held in ihrem Beruf gearbeitet / aber / leyder! ohne daß weder darauf noch auf des Herrn Operatoris sonst versicherte gute Mittel in solchen Nöthen / ein erwünschter Effect sich gezeigt hätte, da sich vielmehr die Kräfte verlohren / das Gesicht eingefallen / Hand und Fuß erkaltet. Um nun Sie wenigstens in diesem zweifelhaften Fall: Ob die verschlossene Frucht amnoch möchte lebendig seyn? zu retten / mußte Ihr Ihr äusserst-bestürzter Mann den Herz-zerreißenden Vortrag thun / wie Sie sich mit Gott würde entschliessen müssen, die Ablösung oder Separation  

E

Ihres

Ihres ungebohrnen Kindleins zu leyden/ und sich mit Leib und Seel der Gnade Ihres allerheiligsten Gottes und Erlösers Jesu Christi in Glaubens-Zuversicht zu empfehlen. Hier hat Sie mit grosser Aufmercksamkeit zugehört/ und zugleich gefragt: Ob dann auch die Herren an Ihr Selbst zweiffelten? Da nun Ihr Mann Sie berichtet/ wie Ihr die Separation an und vor sich keine Gefahr bringen würde/ weil aber die Aerzte nicht wissen könnten/ was nach Gottes heiligen Rath weiter erfolgen möchte/ so sey es hochnöthig/ daß Sie sich glaubig und bußfertig zu dem seeligen Übergang in die ewige Seeligkeit rüstete. Da Ihr Ihr Mann unter denen Kindern das ältere Töchterlein vorgeführt/ (dann das Jüngere war Traurigkeit und Blödigkeit halber nicht dahin zu bereden, und der Sohn aussere Haus) sprach Sie zu ihm: Gott wird ihm und seinen Kindern beystehen. Und als er Sie in grosser Wehmuth um Vergebung aller geschehenen Beleidigungen bat/ gab Sie zur Antwort: Es wird auch auf u. einer Seiten gefehlt worden seyn/ verzeihe er mir auch.

Da sie nun mit blutenden Herzen einander der Gnade Gottes empfahlen/ ist es mit der Separation hart hergegangen, nach welcher man Ihrer so gleich/ soviel möglich und in diesen Fällen üblich/ gepflegt/ Sie ward aber alsobald in Ihren Gedanken irre, und etwa fünf Viertel-Stund hernach spührte man an Ihr die Sichter/ an denen Sie nach einer kurzen Viertel-Stund unter dem Gebet Ihres tief-verwunderen Manns und dem Klag-Geschrey Ihrer lieben Kinder/ Freund und Nachbarn in dem Herrn seelig entschlaffen/ Ihres Alters 36. Jahr/ 3. Monat/ 11. Tag.

Welchen Auffatz dieses rühmlich-geführten und seelig-beschlossenen Lebens-Lauffes unserer seelig-verstorbenen Frau Pfarrerin Wechslerin ein naher Anverwandter derselben mit folgenden Worten/ als mit einem Zuruf des Herrn Wittwers und seiner drey Mutter-losen Waisen an ihre seelige Ehe-Frau und Mutter/ beschließt:

Wie hat doch/ Seelige! Dein Wechsel uns verletzet!

Du wechselst Wohl vor Weh/ wir wechseln Lust mit Leyd.

Es hat ein Wechsel Dich ins höchste Glück versetzt/

Uns aber zahlet er mit lauter Bitterkeit.

Ach Gott! wir wollten dir den Wechsel gerne gönnen,

Ach! nimmest du uns nur mit Dir aus dieser Welt.

Ach Schade! daß wir nicht mit Dir auch ziehen könnern

Den Wechsel/ den Dir Gott im Himmel ausgestellt.

Dir

Dir soll er / dann Du hast wohl mårterlich gelitten ;  
 Mit Arbeit wechselt Ruh / und weil Dein Leyden aus /  
 Weil Du so wohl gekåmpft / so ritterlich gestritten /  
 So crönt der Wechsel Dich in Gottes Freuden : Hauß.  
 Wir wechselten von Dir nur Treu- und Liebes- Zeichen ;  
 Ein ewig- danckbar Herz bleibt Dir zum Unterpfind.  
 Dann werden wir mit Dir desß Wechsels End erreichen /  
 Wann uns Gott zu Dir führt ins rechte Vatter- Land.



Der schöne / liebe / wohlriechende und frucht bare /  
 aber im Herbst mit samt der Frucht  
**zerquetschte Weinstock /**  
 in dieser Trauer- Rede abgemahlet  
 von Daniel Zoier / Minist. Candidato.

**I**ch will sie, nach Stand und Würden allerseits Hoch- und Werth-  
 geschätzte Anwesende ! bey gegenwärtiger Herbst- Zeit , da man  
 ohnedas die Wein- Berge mit Lust besuchet / gleichfalls in einen  
 Wein- Garten führen , aber ich zweiffe gar sehr / ob sie einiges Vergnügen  
 darinnen antreffen / oder nicht vielmehr ganz mißvergnügt heraus- gehen  
 werden. Es gehöret aber derselbe dem Hoch- Wohl- Ehrwürdigen und Hoch-  
 gelahrten Herrn Johann Jacob Wechsler / vielsährigen Archi- Diacono  
 bey allhiefiger Stadt- Kirchen. In solchem muß ich Ihnen einen zwar frucht-  
 baren , aber / ach Schmers ! mitten im Herbst mit samt der Frucht jämmer-  
 lich zerquetschten , verdorbenen / erstorbenen / auch von uns würcklich in die  
 Erde versenkten Wein- Stock zeigen. Es war diese kostbare Rebe die wey-  
 land Wohl- Edle und Tugend- begabte Frau Maria Barbara Wechs-  
 lerin / eine gebohrne Schlindweinin. Sie wissen , allerseits Wohl-  
 Hoch- geschätzte Anwesende ! auf was Art dieser Wein- Stock mit der  
 Frucht verdorben ; Ich will auch durch weitläuffige Erzehlung dieser höchst-  
 betrübtten Begebenheit die durch solche ohne das mehr als zu viel allarmirte  
 Gemü-

Gemüther deß guten Frauenzimmers/ in specie aber der bey diesem Trauer-  
Fall interessirten, schmerzlich-betrübten Leyd-Tragenden / nicht weiter an-  
greiffen: möchte übrigens wohl wünschen, diesmal einen andern an mei-  
ner Statt / das Amt eines Parentatoris vertreten zu sehen.

Ich muß zum voraus um gütige Verzeihung anhalten / wann ich der  
gegenwärtig-Hoch-ansehnlichen Versammlung mit meiner von Anmuth  
und Geschicklichkeit ganz entblößten Rede keine Satisfaction geben kan: denn  
wo Mitleyden und Traurigkeit in der Seele einkehren / da kan die Erfin-  
dungs-Krafft und das Gedächtnus seine Schuldigkeit nicht allemal præstiren;  
Ich will mich also auf die von dieser Tragödie in der Leichen-Predig und  
Personalien angeführte Umstände beruffen / indessen aber bey meiner Herbst-  
Materie bleiben / wann sie mir nur / **Hoch-geschätzte Anwesende!** auf ei-  
ne kleine viertelstunde geneigtes Gehör vergönnen wollen.

Unter andern schönen Ehren-Titeln und anmuthigen Gleichnissen/  
mit welchen der Geist Gottes das in der Ehe lebende tugendhafte Frauenzim-  
mer in seinem geoffenbahrten Wort beehret / ist wohl eines von denen schön-  
sten / wenn er Sie einem fruchtbaren Wein-Stock vergleichet. Wein-Ver-  
ge und Wein-Stöcke sind gleichwohl denen Meisten die angenehmste liegen-  
de Güter. Die Orientaler suchen zur Sommers-Zeit unter dem Schatten  
ihrer hoch-gepflanzten Wein-Stöcke die süßeste Erquickung. Daher auch die  
Redens-Arten deß Heil. Geistes genommen: Unter seinem Wein-Stock und  
Feigen-Baum sicher wohnen; dergleichen, seinen Freund unter den Schatten  
deß Wein-Stocks zu inviciren. So hat auch der Schöpffer dem Mann  
das Weib nicht zur Last, (wie die Spötter der göttlichen Ordnung reden,) /  
sondern zur Lust; nicht zum Leyd / sondern zur Freud; nicht zur Trübsal /  
sondern zur Erquickung und Labsal, gegeben.

Ein Weib kan ihren Mann / wann er ganz matt, erfrischen,

Sie weiß den sauren Schweiß am besten abzuwischen /

Durch einen holden Blick / durch einen süßen Kuß

Verschwindet bey dem Mann viel Kummer und Verdruß.

Ferner heißet eine tugendhafte Ehegattin / optimum cordiale mariti, die  
beste Herzkstärkung, die beste Panacée ihres Mannes. Der das Weib geschaf-  
fen / nennet deß Propheten Ezechielis Ehe-Frau / dessen Augen-Lust; Erlau-  
bet auch denen Männern, daß sie sich deß Weibes ihrer Jugend freuen / und  
an dero Liebe allwege ergößen dörfen. Sollten wir unsern nunmehr Hoch-  
betrübten Herrn Wittwer und Archi-Diaconum Wechslern fragen: was ihme  
seine verblaste Frau Liebste / sein schöner / sein fruchtbarer, aber / ach ley-  
der!

der! in diesem Herbst verdorbener Wein = Stock gewesen? so werden dessen Thränen / weil er vor Herzens = Prast nicht reden kan / als Zeugen seiner herzhlichen Betrübniß über den schmerzlichen Verlust desselben antworten , und sagen : Nächst Gott mein einziges Vergnügen , mein liebster Schatz / meine andere Seele , mein Alles in allem , meine süsse Rahel / die mich jederzeit herzhlich geliebet / und niemals betrübet / ausser , wiewohl ohne Ihr Verschulden / etliche Tage her , da ich Sie und ihre Frucht erstorben und verdorben ersehen muß.

Darius hatte in seinem Gemach einen Wein = Stock von Gold , an welchem viele aus denen kostbarsten Edelsteinen zusammen = gefetzte Trauben hiengen. So kostbar auch dieser Wein = Stock gewesen / so bin ich doch versichert , unser Hoch = betrübter Herr Wittwer würde viele solche Wein = Stöcke , wann er dergleichen hätte , willig hergeben / daferne er nur mit denenselben seinen einzigen , seinen allerliebsten / seinen schönen / seinen fruchtbaren , seinen mit der Frucht im Herbst verdorbenen Wein = Stock erkauffen könnte. Der Wein = Stock ist ein zartes , aber auch ein solches Holz / welches allem Wind und Wetter unterworfen. O lieber Gott ! wie viel und mancherley Incommoditäten ist doch das gute / vornehmlich das verheyrathete , Frauenzimmer exponirt ? wie manche bittere Pillen muß eine solche Person verschlucken / zumal wann sie eine gebährende Mutter ist ? Daher auch billich ein Christlicher Ehe = Mann Mitleyden , und aus Regard solcher beschwehrlichen Umstände / in vielen Stücken mit seiner Ehegattin Gedult hat. Das Reben = Holz , ob es schon zart / ist es doch in mehrerem Ektine , als ein harter / dauerscharfter / aber anbey wenig nuzender , Erlen = Baum.

So soll man auch dem weiblichen Geschlecht / als dem schwächsten Werck = Zeug / nach der Vermahnung des Apostels , seine Ehre geben. Das that der Herr Archi = Diaconus Wechsler an seinem lieben Wein = Stock. Er nährte , er ehrte Ihn , er pflegte Sein / er nahm Theil an allem dem , was seiner seel. Frau Liebste in Ihren 10. höchst = beschwehrlichen Schwangerschaften und Geburten / zumalen bey der letzten , Niedriges zugestossen. Jener mahlet als ein Sinn = Bild zweyer Ehe = Leute , die Lieb und Leyd mit einander gemein haben / zwey Augen / von denen war das eine schadhafft / das andere trieff / mit der Beyschrift :

Unius dolor , alterius lacrymæ ,

Das , was dem Einen Schmerzen bringet /

Das And're auch zum Weinen zwinget.

So waren diese beede Gemüther ein Herz , ein Schmerz , eine Brust , eine Luft.



Lust. Der Wein = Stock gibt, zumal wann er blühet / einen recht penetran-  
ten / aber doch anmuthigen / Geruch von sich; Unser im Herbst mit samt der  
Trauben verdorrter Wein = Stock / ich meine die seelige Frau Wechelerin /  
gab ebenfalls in Ihrem Leben den schönsten Geruch allerhand herrlicher Tugend-  
den. Ich würde Sie / auch noch im Grabe / als eine Feindin aller weitläuffi-  
gen Lob = Reden von Ihr selbst / disgoutiren / wann ich mich in Erzählung ders-  
selben aufhalten wollte; Aber / so viel kan man Ihr gleichwohl / ohne Verle-  
zung des Gewissens / zum Nach = Ruhm nicht verschweigen / daß Sie ODE  
den süßen Geruch einer ungefärbten Frömmigkeit / das Rauch = Werck eines  
öfftern andächtigen Gebets / Ihrem Ehe = Herrn den Balsam = Geruch wahr-  
hafter / unzertrennlicher / ehelicher Liebe gebracht; Daher man Sie vorstellen  
kan unter dem Bilde eines Wein = Stocks / an einen Pfahl gebunden / darü-  
ber die Sonne stehet, mit der Bey = Schrift:

Dum volvitur iste,

So lang das Sonnen = Licht am Firmament wird strahlen /  
Soll unser Ehe = Band die Treue stäts bemahlen.

Ihren lieben Kindern theilte Sie mit den Herz = erquickenden Geruch einer  
sorgfältigen Mutter / in vernünftiger und frommer Aufzuehung in leiblich-  
en / vornehmlich aber in geistlichen Dingen. Sie war eine gottselige Hana-  
na / Sie dachte und sagte: Ich habe meine Söhne und Töchter von dem  
Herrn empfangen / darum gebe Ich sie ihm wieder ihr Lebenlang; Gleichte  
also auch in diesem Fall einem fruchtbaren Wein = Stock / welcher seine reife  
Trauben dem Bau = und Eigenthums = Herrn gerne überläßt / ja, so zu reden /  
entgegen streckt, mit der Bey = Schrift:

Cultori officiosa suo.

Was er im Bau ihm hat verliehen /  
Will er zu liefern sich bemühen.

Gegen Ihre Anverwandten war Sie eine zärtlich = liebende Althæa: In Ih-  
rem Haushalten eine geschäftige Marcha, die aber doch mit Maria das beste  
Theil nicht versaumet. Was braucht es viel? die ganze Stadt weiß / und  
muß Ihr nachrühmen / daß Sie eine Christliche, liebevolle / demüthige / fleiß-  
ige / sparsame und vollkommen artige Frau gewesen.

Das Beste an einem Wein = Stock ist, daß er schöne und schmackhaff-  
te Trauben trägt. Plinius berichtet / daß die Kayserin Livia in ihrem Lust-  
Garten einen Wein = Stock gehabt, welcher auf einmal 12. teutsche Eymmer  
Wein getragen. Was ist ein Ehe = Garten ohne Kinder? ein Garten ohne  
Blumen und Kräuter? ein Baum ohne Früchten? ein Wein = Stock im Herbst  
ohne

ohne Trauben? Bey denen Sinesern wird es vor das größte Unglück gehalten / ohne Kinder zu sterben / weil man / wie sie sagen / niemand zurück läßt / welcher den Verstorbenen rechtschaffen beweinet , dessen Güter rechtmässig besizet / seinen Namen führet / und sein Geschlecht fortpflancket ; Daher auch die unfruchtbare Weiber bey ihnen fast infam gehalten / und alle Augenblick nach dem Plaisir ihrer wunderlichen Männer einer schimpflichen Ehe = Scheidung unterworffen sind. Was die Frucht = und Unfruchtbarkeit derer Weiber bey den Juden zu bedeuten gehabt , und noch habe / ist bekandt ; Genug / daß der H. Geist dem Mann / der den Herrn fürcht , durch David eine Ehe = Gattin versprochen , die als ein fruchtbarer Wein = Stock mit vielen Trauben / das ist / mit Kindern / in seinem Hause prangen , und ihren Mann erfreuen sollte. Die seelige Frau Wechslerin war gleichfalls ein solcher fruchtbarer Wein = Stock / Sie hat 9. schöne gesunde Trauben / ich meyne 9. Kinder , glücklich und zu rechter Zeit zur Welt gebracht ; Aber / ach ! als Sie die 10. und schon zur Zeitigung gelangte Frucht hergeben sollte / mußte zuerst die Frucht / und hernach der Wein = Stock / eben als man in Ihrem Wein = Berg die Trauben abzulesen bemühet war , ersticken , sterben / und dem Leibe nach verderben.

Hat Ihnen nun, Hochgeschätzte Anwesende ! das Anschauen des in dem Wein = Garten des Archi = Diaconi Wechslers gestandenen so schönen / so lieben / so anmuthig = riechenden und fruchtbaren Wein = Stocks / wie ich glaube / kein geringes Vergnügen erwecket / so wird im Gegentheile der jämmerliche Anblick dieses / ach leyder ! mit seiner Frucht zerquetschten und erstorbenen Wein = Stocks eine desto grössere Alteration causiren. Es ist fatal , daß in dem vergangenen Winter durch den ungemeinen Frost an manchen Orten viele Wein = Stöcke verderben müssen ; Noch fataler ist / daß nicht wenig Wein = Stöcke in denen Ehe = Gärten eben diß Jahr mit ihrer Frucht verderben ; am allerfatalsten ist , daß unser Hoch = betrübler Herr Wechsler eben dergleichen Schicksal zugleich an seinem Wein = Berg im Feld / und jetzt im Herbst / an diesem seinem lieben Wein = Stock erleben müssen.

Wie klaget nicht ein Wingers = Mann / wann er siehet / daß durch wilde Thiere oder andern Zufall ein Wein = Stock mit seinen reifen Trauben in Boden getreten / zerquetschet und verderbet ist. Wer will es dann dem Hoch = betrüblten Herrn Wittwern verdencken / wann er bey Zertretung seines allerliebsten Wein = Stocks und dessen Traube sich so kläglich gebärdet ; Wer ihn lieb hat / muß ihm in Thränen Gesellschaft leisten / seine Klagen sind ganz gerecht :

Non

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis,  
Unanimi solvit corda ligata fide.

Es ist kein grössrer Schmerz auf dieser gangen Erden /  
Als wann ein Ehe-Paar / das wahre Treu verbindt /  
Und wo man nur ein Herz in zweyen Leibern findt,  
Soll durch den blassen Tod so schnell getrennet werden.

Der sonst so großmüthige Darius Codomannus hatte zwei Haupt-Schlach-  
ten / und mit denselben den größten Theil seines Reichs verlohren, ließ aber  
bey allen diesen Conjunctionen keine traurige Mine von sich blicken; Doch / als  
er die Post von dem Tod seiner lieben Gemahlin bekam, welche nach Justini  
Bericht an einem abortu gestorben war / fieng er an zu weinen / und seine  
vorige Großmuth vollkommen sincken zu lassen: Quid enim homini majus ma-  
lum accidere potest, quam amittere charam conjugem? i. e.

Was kan doch wohl ein Mann vor grösser Unglück haben /  
Als wann sein halbes Herz wird mit der Frau begraben.

D. Nicolaus Selnecker pflegte zu sagen: Es sey in der Welt nichts Traurigers /  
als die Leiche der lieben Ehe-Gattin zu sehen. Der großmüthige Luther  
selbst gibt mir Beyfall: dann als derselbe bey dem erfolgten tödlichen Hintritt  
D. Blickarts Ehe-Liebsten, welche des Morgens um 5. Uhr von ihrem Herrn  
hoch-schwanger aufgestanden / 2. Stunde aber hernach gestorben / nachdem  
sie eine Tochter zur Welt geböhren, von dem Zuspruch wieder nach Hauße kam,  
sagte er: Es muß die größte Traurigkeit und Herzeleyd seyn / wann 2. from-  
me Ehe-Leute / die sich wohl miteinander begangen, einander lieb und werth  
gehalten haben / leiblich von einander sich scheiden müssen. So bleibt es noch  
einmal dabey / unsers Hoch-betrübten Herrn Wittwers Klagen sind gerecht.  
O betrübter Herbst! O saurer Wein / der mit so vielem Weinen eingelesen  
wird! Ja wohl! wer, wie Sie / Hoch-betrübter Herr Wittwer! 2. Wein-  
Stöcke und 8. so liebe Trauben verliethret / hat wohl Ursach zu klagen / daß  
ihme der Herr fast keine Nachlese übrig gelassen. Die noch übrige 3. zarte  
Früchte müssen sich des so hoch-nöthigen Saftes von ihrem Stock / ich sage/  
der mütterlichen Vorsorge und Liebe / leyder! allzufrühe beraubt sehen. Die  
noch einzig übrige Frau Schwester hat mit Zertretung dieses Wein-Stocks  
von Ihrem Stamm zwey Leben zwischen zwey Herbsten in die Erde versin-  
cken sehen, Sie aber muß allein / Gott weiß / noch in was Ungewittern! zuruck  
bleiben. Die übrige Angehörige von diesem Wein-Stock, ja ich darf wohl  
sagen / die ganze Stadt / entsetzt diese schnelle Veränderung nicht wenig;  
Vielen ist die Herbst-Lust durch solchen Trauer-Fall ungemein versalken  
worden.

Wie

Wie soll ich, wie kan ich so viele Betrübte auf einmal trösten, da ich, wie schon oben gedacht / in dem höchsten Affect der tiefsten Traurigkeit bin? Ich darf wohl sagen / daß bey diesem betrübten Fall menschlicher Trost / zumal bey dem hiedurch am meisten verwundeten Herrn Wittwer / wenig ausgerichten wird.

Beÿ solchen Fällen muß auch die Großmuth kleinmüthig / und die Gesessenheit fast ungedultig werden. Seneca meynet zwar / man solle sich sein Unglück durch Klagen nur nicht vergrößern, so seÿe es der beste Trost; Aber, als ihm sein unartiger Discipulus Nero das Todes-Urtheil ankündigen ließ, gleichwohl aber eine Art zu sterben freÿ stellte / wußte er weder Hilfe noch Trost, er erkannte noch zuletzt / daß er mehr Weißheit gehabt, andern Regeln vorzuschreiben / als selber dergleichen zu practiciren; Er bekannte es auch mit diesen Worten: O me nunquam sapientem!

Wie quält es mich in meinem Sinn /

Daß ich nie weiß gewesen bin!

Nach dem Ausspruch beynt Terentio: Omnes facile dum valemus, recta consilia aegrotis damus: oder auf Teutsch:

Der beste Rath ist zwar den Klugen leicht zu geben /

Doch aber in der That demselben nachzuleben /

Erfordert in der Noth, mehr / als ein bloß Bestreben.

Doch raisonniret Cicero nicht uneben / wann er denen vor Betrübniß Kranken dieses Recept vorschreibet: Impetret ratio, quod dies impetratura, i. e.

Durch Vernunft und Zeit

Schwindt das Herzeleid.

Ich setze noch dieses hinzu: Impetret ratio & patientia, quod dies impetratura.

Durch Vernunft / Gedult und Zeit

Schwindet alles Herzeleid.

Diesen Trost werden sich der hoch-betrübte Herr Wittwer und sämtliche Leydtragende ad interim gefallen lassen:

Biß Gott / Vernunft, Gedult und Zeit

Eins lindern dieses Herzeleid.

Sollte ich gleichwohl / als ein junger Timotheus meinem lieben Herrn Beichtvatter / der mich im Beicht-Stuhl und auch in leiblichen Unglücks-Fällen so vielmahl getröstet / etwas zu seiner Consolation beybringen, so bitte / nur dieses zu bedencken / daß Ihr Ehe-Band durch keinen Menschen / wohl aber durch Gott und den Tod, hat können zertrennet werden. Jenes ließ ein Paar

D

Ehe

Ehe-Leute mahlen / wie dieselbe vor dem Altar mit gegebenen und geschlossenen Händen stehen / an denen ein Schloß hängt / mit der Beschrift:

Diesen Schlüssel hat nur Gott /

Und nach Ihme auch der Tod.

Eben der Herr, der dem Manne sein liebes Weib / und dem Weibe ihren lieben Mann gegeben / ist auch derjenige, welcher die Gewalt hat, eines von dem andern zu trennen / der ist Gott / und sein Werk-Zeug der Tod. Zu einem zerhackten Mal schrieb Jener / da sich jedes Theil noch krümmete: Quid juvat obniti? Was hilft das Sperren? So können Sie auch, hoch-betrübter Herr Wittwer! dasjenige nicht ändern / was Gott über Sie ergehen lassen:

Was des Höchsten Schicksaal will /

Deme halten Sie auch still.

Können Sie schon von ihrem so lieben Wein-Stock und Früchten in dieser Zeit keine angenehme Blicke genießten / so wird der Frucht-genießende Hebst in jenem Leben erfolgen, da werden Sie nach der betrübten Herbst-Saat im Frühling der allgemeinen Auferstehung mit Freuden ewig erndten.

An denen mütterlosen Kindern wird der / der uns tröstet, wie einen seine Mutter tröstet / selbst Mutter-Stelle vertreten. Endlich deucht mich / ich sehe diesen schönen, lieben / wohl-riechenden und fruchtbaren Wein-Stock mit seinen sieben Trauben / die er dem himmlischen Wein-Gärtner vorangeschicket / in dem himmlischen Wein-Garten mit schönster Vollkommenheit prangen / mit dieser Anrede an den Herrn des Wein-Bergs: Siehe / Herr! hie bin ich, und die Kinder, die Du mir gegeben hast.

Sie aber, nach Stand und Würden allerseits hoch- und werthgeschätzte Anwesende! werden ohne Zweifel mit höchster Betrübniß aus dem Wein-Garten unsers hoch-betrübten Herrn Wechslers zurücke gehen; doch ich kan sie wohl versichern, daß derselbe durch ihre allerseits hohe Gegenwart bey der in die Erde versenkten lieben Rebe nicht um ein geringes soulagiret worden. Ich soll auch ihnen / nach Standes-Gebühr / den unterthänigsten / unterthänig gehorsamsten, gehorsamen und gebührenden Danck abstratten / Gott gebe nur / daß dero gesamte Familien als vollkommen schöne / anmuthig-blühende und fruchtbare Wein-Stöcke diß Kund der Welt beständig zieren, keinen Abgang jederzeit an Schönheit, Wachstum und Fruchtbarkeit verspühren mögen / welches besonders der hoch-betrübte Herr Wittwer durch unermüdetes Gebet / weil er vor diese hohe Faveur und geneigte Günst keine andere Douceur erweisen kan, Tag und Nacht zu ersetzen trachten wird. Unterdessen verdienet unsere wohl-seelige Frau Wechlerin, gleich der Rachel / auch

auch ein Grabmahl. Jener Römer ließ seiner verstorbenen Gemahlin Caecilia einen hohen Thurn acht = eckigt aufbauen / und an demselben die Worte schreiben: oben über Caecilia; An den andern Ecken diese Worte:

Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt,

Es soll / Caecilia! von deines Namens = Pracht

Und nie erstorb'nen Ruhm beständig seyn gedacht.

Ich will / hoch = gestärzte Anwesende! der seligen Frau Wechslerin ohne Flatterie zum Grabmahl emblematischer Weise einen solchen Thurn aufrichten, daran man die Worte lesen kan: Maria Barbara! Semper honos, nomenque tuum laudesque manebunt.

Geehrte Wechslerin! von Ihres Ruhmes Pracht

Und nie erstorb'nen Ruhm wird stätig seyn gedacht /

Sie hat genug gekämpft / Sie hat genug gelitten /

Sie hat recht ritterlich / zumal zulezt, gestritten;

Jetzt aber träget Sie, die schöne Ehren = Krone

Von Ihres Schöpfers Hand davon zum Sieges Lohne /

Die Schmerzen sind vorbei / Sie ist nunmehr in Ruh /

Wir aber scharren Sie mit tausend Thränen zu.

# Trost- und Ehren-Gedicht

über den sehr schmerzlichen /

doch seligen Tod

Frauen Maria Barbara Wechslerin.

**O** Mihi non dubios memorabilis inter amicos!  
 Cui joca, cui soli feria nostra dedi!  
 Quemque ego non aliter, quam fratrem frater, amabam;  
 O mihi Thesea cognite saepe fide!  
 Dum tibi pauca tuo meditatur verba rogatu,  
 Quae tumulo *Caja* sint monumenta *ma*;

D 2

Accur-

Accurrere novem gelido ex Helicone forores,  
 Et facer ex Hæmi vertice Phœbus item:  
 Atque ita: Quid frustra venas agitare seniles  
 Te juvat, o animo miles amice meo!  
 Quam quereris fido nuper raptam esse *sodali*,  
 Cui bene fraterna plus quoque mente doles:  
 Vivit io! lethi victrix, expersque sepulchri,  
 Postque sua, en! rursum fata superstes agit:  
 Aurea pars etenim *Caja* repetivit *ademptæ*  
 Sidera, quo tendit, qui pia jura colit.  
 Altera pars famæ, memorique feretur in ævo,  
 Dum virtus aliquem digna tenere locum est.  
 Tertia pars merito vestris in amoribus hæret,  
 Hæret & in natis, & pietate viri.  
 Aut nihil aut parvum est, gelida quod clauditur urna;  
 Fugit & Aonidum cum duce turba suo.  
 Tu memor & *noſtri*, *Caja* memor, atque *tuorum*  
 In quibus & *Cajam* vivere finge *tuam*:  
 Parce, precor, justo licet, indulgere dolori!  
 Solvitur heu! tanto læsa dolore fides.

Luctus levandi causa Pyladi suo  
 fidissimo apposuit tristissimus

Joh. Casp. Malschius.

**D**Um pario, pereo, parientem quando perire,  
 Re bene perpenſa, dicere jure potes:  
 Nam fidas, Sanctas, Castas & amore ferentes  
 Partus uxores cœlica verba beant: 1. Tim. 6. II. v. 15.  
 Esto mihi mortis, cui vitæ causa volebam  
 Esse: Quid hoc? Christo pareo, dum pario,  
 Non times, mortes vel mille subire parata,  
 Officium matris dummodo præsto piæ.  
 Tollit enim vitam parientis is Arbiter ipse,  
 Qui mihi majori sænore reddet eam.  
 Nec tua conditio fit pejor morte, Tenelle!  
 Cum pater in cœlis optima semper amet.

O.

Omnis habet lacrymas mundus luctusque perenner;  
 Qui non intravit, fletibus ille vacat.  
 Te, quem non oculis conspexit mater, ocelle!  
 Ne videas mundum, tollit ad astra DEus.  
 Et ne perverso te perdat hic orbis amore,  
 Inceptum Numen sic revocavit iter.  
 Impurum purum fit Christi sanguine semen,  
 Quo puer & purus regna beata petis.  
 Præcessere diu sex, qui de semine, quo tu,  
 Progeniti fuerant: his sociandus eras.  
 Ordine tu decimus: decimas sibi Numen habere  
 Discipit: hoc divi Sanctio Mosis ait.  
 Non tibi vivendi; moriendi occasio demta est:  
 Vita regit cælum, terraque plena necis.  
 Hinc illuc properans te, mi suavissime Coniunx!  
 Defero pertristem progeniemque meam.  
 Annon viventem me sapius ipse monebas,  
 Respicerem ut cæli, sine carentis, opes?  
 Ergo dabis veniam, te misso proleque nostra,  
 Quod prælata tibi vita perennis erit.  
 Nos ibi conjunget Dominus, vitæ Induperator,  
 Mortis ubi vobis est adeunda via:  
 Utque memor nostri vivas, lectissime! trina  
 Pignora Conjugii chara relinquo tibi.  
 Siste, precor! lacrymas, digito compeſce labellum:  
 Est occulta DEI, sed quoque justa, via.  
 Velle DEI sit velle tuum: divina voluntas  
 Optima vult; cur non, quæ DEus ipse, velis?

**D**er fehlt nicht / welcher Gott den höchsten Wechsler nennet /  
 Der alles auf der Welt verkehrt und wechselt ab :  
 Das Band / das Er gemacht / wird von Ihm selbst zertrennet /  
 Reißt Frau und Kinder hin / die Er doch selbstien gab.  
 Getrost! weil alles sich verwechselt / was auf Erden /  
 Wird auch der Frommen Leid in Freud verwechselt werden.

So suchte seinen alten Schul-Freund in seiner großen Betrübniß aufzurichten

Johann Michael Wegemann /  
 Baaden, Durlachischer Pfarrer in Broggingen  
 in der Marggrafschafft Hachberg.

**W**ie ist der Erden-Kreis mit Wechsel angefüllt /  
 Dann was man schauen kan / geht seinem Wechsel zu.  
 Der Mensch, so wechselbar / findt sich niemals gestillet /  
 Als bñ der Wechsel aus und fördert seine Ruh.  
 Bald wechselt sich die Freud in lauter Thränen- Tage /  
 Bald gehen diese fort und gu er Wechsel ein /  
 Gleich wechselt wiederum das Jauchzen mit der Klage ;  
 Wer sollte dann allhier nicht stats ein Wechselr seyn ?  
 In solchem Wechsel- Stand ist darum auch gewesen  
 Her: n Wechselers Ehe- Cron und Wechsel seines Leyds.  
 In Ihrem Lebens- Lauf kan man viel Wechsel lesen /  
 Doch ist Sie nun ergezt so manchen Wechsel- Streits.  
 Der ohne Wechsel ist / hat Ihr aus Lieb gezeiget /  
 Wie Sie es machen sollt / daß nicht der Wechsel fehlt /  
 Und Sie, als Wechselerin / das rechte Ziel erreichet /  
 Da Sie unwechelbar zum Himmel auserwählt.  
 Solch Wechsel- Kunst hat Sie vor Vielen wohl gefasset :  
 Ihr Wechsel- Dank war nur, wo man die Tugend spührt.  
 Den Wechsel- Kram der Welt hat Sie mit Ernst gehasset /  
 Und nur gewechselt ein / was Sie vor Gott geziert.  
 Weil Sie so fleißig dann im Wechsel sich erzeiget /  
 In reiner Glaubens- Treu die Zeit verwechselt hat,  
 So hat des Wechsels End die Crone Ihr gereicht /  
 Die ohne Wechsel bleibt in Gottes Freuden- Stadt.  
 Auch Ihr erblaster Leib wird einen Wechsel sehen  
 Am grossen Wechsel- Tag / wenn er aufs neue grünt /  
 Und in des Himmels- Glanz wird schön verwechselt stehen /  
 Da / wo der Frommen Schaar Gott ohne Wechsel dient.  
 Drum laß dich / trauer Freund ! den Wechsel nicht so kräncken :  
 Gott hat ihn wohl gemacht ; Verwechsle doch dein Leyd,  
 Bis Gott aufhören wird / dir Wechsel- Jahr zu schencken /  
 Und dich mit stäter Lust, mein Wechselr ! dort erfreut.

Mit diesen Zeilen wollte seinem werthen Freund die schuldige  
 Pflicht abstatton

**Christian Samuel Popsbeck /**  
 Fürstl. Nassauischer Pfarrer zu Altenheim  
 in der Herrschafft Zabern.

Mein

**S** Ein Jammer ist sehr groß! das war die bittere Klage,  
 Mein treuer Jonathan! in deinem Trauer-Brief/  
 Als der allweise Gott von dir vor wenig Tage  
 Den zweyten Ehe-Schaz zu Seinen Freuden rief,  
 Durch einen harten Tod/ den Rahel müssen leyden/  
 Die Ihren edlen Geist in der Geburt aufgab.  
 Ich will der Alten Spruch und Sage nicht bestreiten/  
 (Weil ich dein Creuz/ Gott Lob! noch nie erfahren hab)  
 Daß diß im Eh-Stand sey der allergrößte Schmerze/  
 Wann Gottes Will und Rath zwey treue Herzen trennt.  
 Ich glaube, daß der Riß verwunde Geist und Herze/  
 Den niemand besser, als der Jhn muß leiden, kennt;  
 Doch bitt ich/ zeige dich/ mein Bruder! Gott gelassen:  
 Wo eine Rahel stirbt/ da muß ein Jacob seyn/  
 Der sich gedultig lernt nach Gottes Willen fassen/  
 Wann man vernünfftig hat benezt den Leichen-Stein.

So viel aus mitleidigem Herzen ein alter Schul-Freund/

**Johann Alexander Preu /**  
 Baaden, Durlachischer Pfarrer zu Effringen  
 in der Herrschafft Sibien.

**S** At multæ, fateor, tibi sunt, mœstissime *Wechsler*,  
 Lugendi causæ: nemo negare potest;  
 At multo plures tibi sunt (nec tute negabis)  
 Causæ, quæ luctum pellere corde queant.  
*Illas* ut repetam, non utile judico: Namque  
 Hoc ipso luctus denuo causa forem;  
*Has* autem dici, non arbitror esse necesse:  
 Hoc etenim faciens adderet astra polo.  
 Quare, cum nôris sine me, quod causa dolendi  
 Magna sit; at major, cedat ut hicce dolor:  
 Ergo, age, lugendi fac finem, pelle dolorem,  
 Duraque fac forti pectore fata feras.  
 Denique cum Sancto quoque discas dicere Iobo:  
 Qui dedit & rapuit, sit benedictus! Amen.

**D**es Herren Hand hat dich dimal sehr hart gerühret,  
 Mein hoch-betrübter Freund! es ist mir leyd um dich:  
 Der Herr hat Dich fürwahr / sehr wunderlich geführt /  
 Der Schmerz ist gar zu groß / es schmerzet selbst den mich.  
 Du hast Ursach genug / daß du / wie man gesehen /  
 Bissher so kläglich thust: dein Augen-Lust ist hin;  
 Doch überlege wohl / daß das, was dir geschehen /  
 Des Höchsten Wille ist; Faß einen andern Sinn.  
 Ja / hoch-betrübter Freund! das ist vom Herren kommen /  
 Drum faß dich mit Gedult / und sprich mit Sanct Hiob:  
 Der Herr hat es geschenkt / der Herr hat es genommen,  
 Des Herren Nahmen sey vor Beydes Preiß und Lob!

Dieses Beyde setze / den grossen Schmerz des hoch-betrübten Herrn  
 Wittwers einiger massen zu lindern / mitleidend hinzu

Joh. Basinuth /

Ill. Gymn. Prof. & Prim. Cl. Præc.

**S**chöne Wechselung! wo man der Erden Güter  
 Mit himmlischen vertauscht, und eine Faust voll Sand  
 Für Gold und Perlen gibt, wann man des Leibes Glieder  
 Im fremden Staub verläßt und erbt sein Vatterland.  
 Denckt diesem Vortheil nach: Wann wir im Tod erblaffen /  
 So will Gott unsre Seel in Seinen Armen fassen.

Wer hier im Herren stirbt / dem ist dort nach dem Weinen  
 Die schönste Freuden-Erd im Himmel schon bestimmt:  
 Er wird der Sonnen gleich / als wie die Sternen scheinen  
 In Glanz / in Herrlichkeit / die nie kein Ende nimmt.  
 O Wechsel, welcher nicht mit Worten auszudrücken!  
 Gott wird auf ewig dort die Seinigen erquickten.

Und diesen Wechsel hat Frau Wechslerin getroffen;  
 Ihr harter Rahels-Kampf / der Schmerzen hat ein End.  
 Der güldne Sonnen-Thron / der Himmel steht Ihr offen,  
 Die Schatz besitzt Sie / die man vollkommen nennt.

Den

Den Abgrund aller Huld / die wesentliche Güte /  
Schaut Sie von Angesicht mit freudigem Gemüthe.

Drum heümt / geehrter Freund ! ihr Kinder ! heümt das Weinen /  
Schließt euren Thränen = Bach in enge Ufer ein.  
Gott läßt nach trüber Luft die Sonne wieder scheinen /  
Und der wird nach dem Leyd Euch wider gnädig seyn.  
Mein Wunsch außs neue Jahr ist / daß des Himmels Segen  
Sich woll' um Euer Hauß mit neuen Freuden legen !

Dieses wolle mit Erweigung des best = getroffenen Wechsels der seeligen  
Frau Wechslerin seinem alten Gönner und Freund zum Trost beysetzen

Joh. Lorenz Rheinberger /  
Baaden = Durlachischer Pfarrer zu Weil  
in der Herrschafft Röteln.

**W**as Sprüchwort kan gar oft ein wahres Wort bedeuten :  
Was aus den Augen kommt / das kommt auch aus dem Sinn ;  
Doch / wann der grosse Gott von treuen Ehe = Leuten  
Das einte zu sich nimmt / so fällt die Wahrheit hin :

Dann muß das Eine gleich des andern Treu vermissen ,  
So macht der Tod doch nicht die Liebe wandelbar :  
Die pfleget oft um das viel Thränen zu vergiessen ,  
Was bey der Lebens = Zeit das beste Labtal war.  
Er wird den frühen Tod derselben nicht vergessen ,  
Die Er , Herr Schwager ! jetzt im kühlen Grabe sieh.  
Ach ! wie viel Thränen wird bey Ihm Ihr Tod erpressen /  
Weil Ihr Gedächtnuß stäts in Seinem Herzen blüht.  
Gott / der Ihm durch den Fall sehr wehe läßt geschehen /  
Und der das Zwoytemal das Liebste von Ihm reißt ,  
Der lasse seinen Trost Ihn desto reicher sehen /  
Und bey der Traurigkeit erquick Ihn Gottes Geist !  
Ich / als ein Schwager / will die Thränen selbst nicht spahren ;  
Je länger ich den Fall mit Ihm betrachten kan /  
Je mehr wird auch mein Herz zmpfindlichkeit erfahren ;  
Der Riß ist gar zu groß / doch Gott hat ihn gethan.

So be = eger sein Freund = Weiterlich = und Schwägeliches Mitleyden

Alexander Döderlein /  
Baaden = Durlachischer Pfarrer zu Mundingen  
in der Warggraffschafft Hachberg.

Was

**W**as hat/Werther! abermal Ihn doch vor ein Wechsel troffen?  
 Muß Herr Wechsel wieder seh'n über alles sein Verhoffen/  
 Daß ihm seine Augen-Lust, seine theure Wechselerin  
 Durch die Schmerken der Geburt samt dem Kind genommen hin.  
 Er verhoffte Herzens-Freud nach dem Wechsel ein'ger Stunden/  
 Aber/ach! ein Wechsel macht lauter tieffe Herzens-Wunden,  
 Wenn ein harter Donner-Knall Stamm und Ast zugleich hinreißt/  
 Wenn die Blitzen/Dampf und Gluth rühren Herke/Seel und Geist;  
 Doch, so ist der Christen-Stand allen harten Wechsels-Proben/  
 Allem Sturm und Ungemach, selbst deß bitterm Todes Toben/  
 Nach deß Himmels Wechsel-Recht/schon vor längsten übergeb'n,  
 Daß nach überstand'ner Prob jeder könne selig leb'n.  
 Nichts ist auf dem Erden-Rund, das könnt ohne Wechsel stehen:  
 Licht allein bringt keine Frucht/wo nicht fühle Nacht ergehen;  
 Kält und Hitze/Tag und Nacht wechseln/wie die Luft und Wind;  
 Wuffer dem in der Natur keine Zeitigung sich findt.  
 Wer Gott fürchtet, der empfindt Wechsels-weise Kuf und Ruthe,  
 So will Gott Herrn Wechseln auch/andern und ihm selbst zu gute/  
 Führen zur Vollkommenheit/wohin die Frau Wechselerin  
 Ist gekommen. Werther Freund! wechsele er doch seinen Sinn/  
 Daß er durch deß Höchsten Krafft diesen Wechsel auch verschmerke/  
 Als ein starcker Israel: weil der Himmel diß sein Herke  
 Sich zum Opfer auf die Weiß auserwählet und erseh'n;  
 Drum Gedult und wohl-bedacht: Gottes Wille muß gescheh'n.

Mit diesem sucht einen ruhigen Gemürhs-Wechsel bey seinem aufrichtigen  
 Freund/ Landsmann und Gebättern

Samuel Preu /

Baaden: Durlachischer Pfarrer zu Nieffern und Enkberg.

**D**er Wechsel werden wir geböhren/  
 Durch Wechsel sterben wir,  
 Durch Wechsel wird oft grosses Gut verlohren/  
 Das gilt auch/werther Wechsel! dir/  
 Der du in wenig Wechsel-Jahren  
 Durch Wechsel gar viel Creuz erfahren.  
 Daß Wechsel/ach! ein Wechsel heisset/

Und

Und daß der Wechsel höchst-fatal;  
Allein, der Wechsel ist doch überal:  
Schau an den Wechsel am Gestirne,  
Den Wechsel in dem menschlichen Gehirne,  
Den Wechsel aller Zeiten /

Den guten Wechsel / den dir Gott zurufft:  
Was dir / mein Wechsler! ist durch Wechsel abgenommen,  
Wirst du im Himmel tausendfach durch Wechsel überkommen.

In diesen Madrigalischen Zeilen wollte seinen liebwerthen Herrn Landsmann  
seines aufrichtigen Mitleidens über dessen schmerzlichen Haus- und Ehe-  
Wechsel versichern

Johann Lorentz Maurer /  
Baaden = Durlachischer Pfarrer zu Sandern  
in der Landgraffschaft Sausenburg.

**S**trift das harte Fluch-Gesetz,  
Mit welchem Ewam Gott  
belegt /

Die / welche, daß Sie nicht verlese  
Das/was Sie unterm Herzen trägt,  
Die Frömmigkeit zum Ziel erwählet?  
Ja, diese liegt vor uns entselet.

2. Ach! wollte Mors die Sense wehen/  
Warum versucht er seine Macht  
Nicht an den Sauen, die sich äßen  
Mit Erbern, die die Welt hoch acht?  
So wird der / die gerecht von Sitten  
Der Lebens-Faden abgeschnitten.

3. O allzuharte Fluches-Worte /  
Die kein Mensch widerrufen wird!  
O sehr betrübter Weiber-Orden!  
Wer ist / der ändert diese Bürd?

So dachten die Vernunft-Gedanken,  
Da man / Geehrter! in den Schranken  
4. Des Grabes deine Rahel leget /  
Und du uns dieses überbriefft:

⊙ 2

Da ward in mir der Geist bewegt /

So daß er sich schier hätt vertieft;  
Doch/ da ich gieng in Gottes Tempel/  
So fand sich, daß diß ein Exempel  
5. Der Weißheit unsers Gottes wäre:

Die macht zu einer Märtyrin  
Die, so auf Erden Seine Ehre  
Gesuchet mit erleuchtem Sinn:

Die Glauben/ Lieb und Zucht behalten/  
Biß Ihr der Tod das Herz zerspalten.

6. Hat Jacob nun auch das erfahren/  
Was jetzt dein traurig Herz beklemmt/  
So hat er doch in Zeit und Jahren  
Sein Jammern endlich doch gehehmt,

Und dieser ein Grabmahl gesehmt /  
Der'n Tod ihn so sehr hat verlehmt.

7. Was hinderts, wahrer Herzens-  
Freunde!

Daß/ wo es noch nicht ist gesch'n,  
Wir deiner Rahel / die beweinte  
Die ganze Stadt / zu Diensten steh'n/  
Ihr

Ihr eine Ehren-Säule setzen /  
 Die kein Vergeß-Neid mag verlehen ?  
 8. Selbst Jacob hat uns vorgeleuchtet,  
 Wie nebst der Schrift das Alter-  
 thum  
 Bezeugt : der hat das Grab befeuchtet  
 Mit Thränen, und zu Rahels Ruhm  
 Ein Ehrenmahl selbst aufgerichtet /  
 Und / wie der Juden Schul gedichtet /  
 9. Ihr diß mit Herzens-Wunsch ge-  
 schrieben :  
 Ruh' hier in dieser Grabes-Höhl  
 Mit andern Weibern / die Gott lieben /  
 Du Lust und Freude meiner Seel !  
 So soll auch deine Nabel grünen /  
 Und dieses Ihr zum Grabmahl dienen :  
 10. Ein Weib, die in Gott war erzogen /

Die Gottesforcht und Ehrbarkeit  
 Mit erster Milch hat eingefogen /  
 Die Gott und Mann zum Dienst  
 bereit /  
 Die Ihrem Nächsten treu gewesen /  
 Der'n Seele sich Gott auserlesen /  
 11. Die ruhet hier in diesem Grabe ;  
 Den Leib kein neuer Schmerz be-  
 drängt :  
 Sie starb und mit Ihr eine Gabe ,  
 Die Gott zum Leben sonst schenckt-  
 Drum / Leser ! stirb' allweil du lebest- /  
 Damit du einsten bey Ihr schwebest.  
 Hac in memoriam beate & solatium Dni  
 vidui app.  
 Joh. Theoph. Nuding ,  
 Pædagogii-Lærac. Prorector.

**W**er Wechsel ist betrübt / wann Kinder sterben müssen :  
 Der Wechsel / werther Freund ! hat oft sein Herz verwundet ;  
 Wird aber gar das Band vergnügter Eh' zerrissen ,  
 Wer macht wohl den Verlust bey solchem Wechsel kund ?  
 Mein Herz empfindet mit den allzugrossen Schmerzen /  
 Dadurch Er seine Freud mit Leyd verwechselt sieht :  
 Das martert das Gemüth / das zehret auf die Herzen /  
 Wann uns des Todes Krafft das Allerliebste entzieht ;  
 Doch dieses Kleinod prangt / mein Freund ! in Salems Hütten /  
 In süßer Himmels-Lust nach ausgestand'ner Qual /  
 Und wann in Kedar Er hat Seinen Theil erlitten /  
 So hohlt Gott ebenfals Ihn zu der Seinen Zahl.

Zu schuldigen letzten Ehren seiner seeligen Frauen Baasen und zu Aufrichtung  
 des betrübten Herrn Wittwers setzet dieses mitleydigst bey

Joh. Fridrich Metz /  
 Baaden-Durlachischer Pfarrer zu Keppenbach.

Wahr

**S** Ihr ist, was Paulus spricht: wer darf / was Gott sagt / läugnen?  
 Daß ein gottsförchtig Weib auch darinn selig wird,  
 Wann sie nur Kinder zeugt / wie sichs auch mag ereignen,  
 Ob Leben oder Tod dabey den Reihem führt.

Sehr groß, mein werther Mann! ist freylich Seine Klage:

Da Er auf Freude wart / wird Er betrübt gemacht;  
 Der Tag des Lebens wird zum Sterb- und Jammer-Tage!  
 Die Mutter mit dem Kind in Sarg und Grab gebracht.

O Schmerken! Benjamin sollt jetzt gebohren werden /

Ihm wird vor die Geburt der frühe Tod zu Theil;

Und Rahel selber stirbt ob solchen Angst- und Schwerden:

So splittert Jacobs Herz ein scharf- und gespitzter Pfeil;

Doch Rahel geht also zu Gottes Herrlichkeiten /

Voll Glauben / voller Lieb / voll Heiligung und Zucht /

Trägt Palmen / führt zu Gott nach überwund'nem Leyden

Nebst andern Kindern auch die ungebohrne Frucht.

Hat Sie gleich auf der Welt das Lebens-Licht verlohren,

Als mit Benoni Sie sollt eine Mutter seyn /

Hat Sie sich doch damit zur Seeligkeit gebohren;

Durch Kinder-zeugen geht die Rahel Himmel ein.

So viel wollte zu dem Ehren-Gedächtniß der Seeligen und Christl. Condolenz  
 seines hochwerrlichen Herrn Beistern und Landsmanns beyzugen

Joh. Theodor. Rudina /  
 Pfarrer zu Nymburg im Preißgau.

**S** Schmerkens-voller Mann! ich hör Dich heut noch klagen:  
 Ihr Freund! wie hart hat mich des Herren Hand geschlagen!  
 Ich hoffete auf Most und süßen Freuden-Wein /  
 Ach seht! so schenckt er mir nur Gall und Bermuth ein.

Der Wein-Stock samt der Frucht wird mir vom Hauß gerissen /

Die Mutter samt dem Kind soll ich Betrübter missen /

Nicht nur den Benjamin / acht Kinder nimmt der Tod;

Auch Rahel selber stirbt / o Jammer / Angst und Noth!

Wo ist der Mann? der Fels? des Herzes nicht sollt erschüttern.

Wey so gehäußtem Leyd / bey so viel Ungewittern?

E 3

Mein

Mein Haupt sinckt traurens = voll / das Herze schwimmt im Blut /  
 Kein Frost = Wort hemmet fast die schnelle Zähren = Fluth ;  
 Allein / beirübter Mann ! denck in den Trauer = Stunden /  
 Durch still seyn und Gedult wird alles überwunden.  
 Den allergrösten Schmerz / das allerherbste Leyd  
 Besänfftigt Gottes Frost mit Seiner Süßigkeit.  
 Es weißt die ganze Stadt , mit welchen theuren Gaben  
 Dein theures Eh = Gemahl konnt Dich und andre laben.  
 Die Frömmigkeit vor Gott , die reine Liebes = Treu ,  
 Ihr Fleiß und Häußlichkeit wird bey uns täglich neu.  
 Ihr güld'ner Ehren = Ruhm bleibt bey uns stäts im Segen /  
 Diß Denckmahl wird kein Meyd noch Zeit zu Boden legen.  
 Bricht beydes Aug und Herz bey deiner Wechslerin ,  
 So nimmt der Tod von Ihr doch nur die Schaalen hin.  
 Die Glaubens = Heldin kämpft / Gott hilfft Ihr herrlich siegen /  
 Der Tod und Hölle muß zu Ihren Füßen liegen :  
 Auf Ihre Arbeit folgt der süsse Gnaden = Lohn ,  
 Auf Leyden und Gedult die güld'ne Ehren = Cron.  
 Laßt Sie dann ruhiglich aus dem Egypten ziehen /  
 Dann dieser Wein = Stock soll in Canaan recht blühen /  
 Dort stehet Stock und Frucht in ganz vollkommner Pracht  
 Und Sie sagt dieser Welt von Herzen gute Nacht.

Dieses wolte zu wohl = verdienten Ehren der seel. Frau Wechslerin und einigen  
 Trost des schmerzlich = beirübten Herrn Wittwers / seines werthgeschätz-  
 ten Herrn Gevatters / wohlmeynend besetzen

M. Carl Lembke /  
 Pfarrer zu Ober = Böfingen.

**D**ilectæ funus lacrymis perfundere iustum est ,  
 Debet at his etiam certus inesse modus :  
 Conquereris , suavem tibi raptam morte maritam ,  
 Moribus ornatam conspicuamque probis ;  
 Non nego , causa tibi est gemebundi justa doloris ,  
 Nam tua Penelope non minor uxor erat :  
 Quippe DEum pietate , virum , partusque tenellos ,  
 Quemlibet & morum temperie coluit.  
 Solliciti sed quæ mæroris causa putatur ,  
 Hæc quoque , spe dulci , est , corda levare , potis.

Quod

Quod veræ fuerit pietatis laude cornusca,  
Præmia perpetuo nunc pietatis habet:  
Expletisque tuis vitæ labentibus annis,  
Tu tibi dilectæ, redditor illa tibi.

Mœstissimo Domino Cognato hinc condolet

David Samuel Wechsler,

S. Theol. Stud. Vorfertti in Marchionatu Hachbergenfi.

**W** Ach tröstet / tröstet doch! mit freundlich = süßen Worten /  
Sprecht meinem Volcke zu! zerbrecht das Trauer = Joch!  
Führt aus dem Thranen = Thal es zu der Freuden = Pforten  
Des Trostes Ortes hin! Ach tröstet / tröstet doch!

Wie bang ist uns um Trost! wie schmerzen diese Wunden!  
Ist irgend wohl ein Schmerz / der diesem Schmerzen gleicht?

Der größte Jacob hat fast keinen Trost gefunden /

Da seine Rahel ihm in der Geburt erbleicht /

Da doch sein Benjamin, der liebe Sohn der Rechten  
Zum Trost noch übrig blieb; Wie sah man David nicht

Um sein erbleichend Kind die matten Hände flechten /

Da doch Bath Seba noch blieb seines Trostes Licht.

Hier sieht man höchst betrübt mit Jacobs Trauer = Kerzen

Auch Davids Qual vereint; Mir Rahel stirbt hier

Benoni auch dahin / ein rechter Sohn der Schmerzen;

Eh man sein Leben sah / sieht er des Grabes Thür:

Hier stirbt Davids = Sohn, nimmt / die ihm wollte geben /

Die liebste Mutter mit. Ach Wunder! daß annoch

Das blutend Vatter = Herz, der treue Mann kan leben

Und in dem Leyd besteh'n. Ach darum tröstet doch!

Hier muß der klügste Heyd mit aller Wiß verstummen:

Und auch ein schwacher Christ; Ein steinern Herze weint;

Der beste Stoicus zahlt schlechte Trostes = Summen;

Ein fremdes Herze bricht / was kan dann wohl ein Freund?

Er klage, werther Mann! wir wollen mit Ihm klagen /

Ach! alle haben wir ein leydigs Recht darzu;

Was Liebs betrauren wir! mit Seuffzen muß Er sagen:

Die Ruhe meiner Seel geht jetzt zu Ihrer Ruh!

Den Epheu kan man nicht aus seiner Mauer bringen /

Daß nicht in selbiger die tieffe Narbe bleibt:

Wie?

Wie? sollte Thränen = Blut nicht aus dem Herzen springen/  
 Von dem der Schmerzens = Tod das Einverleibte treibt?  
 Der wahren Gottesfurcht / des Geistes Andachts = Flamme /  
 Der treuen Häuslichkeit muß Er beraubet seyn;  
 Der Freund und Armen Mund beklagt die Wohlthats = Amme:  
 Der Spiegel der Gedult verlichret seinen Schein.  
 Der treu = erkannte Sinn, der immer = gleiche Wille  
 Setzt nunmehr von Ihm ab / will nicht mehr / was Er will;  
 Des Tages Einsamkeit, des Abends Trauer = Stille  
 Laßt Seinem Leyd kein Maas / noch Seiner Angst ein Ziel.  
 Diß und noch tausend sind die bitt're Mara = Brünnen,  
 Daraus Sein Schmeißen quillt mit übermachtetem Lauf;  
 Jedannoch müssen wir in Thränen nicht zerrinnen /  
 Die Zähren müssen uns nicht selber zehren auf.  
 Soll, hoch = betrübter Mann! dann nicht Sein kluges Wissen /  
 Sein heiligs Priesterthum zu andrer Trost erfüllt /  
 Sein Gott = gelehrter Geist / Sein männliches Entschließen  
 Auch hier vermögend seyn / zu sehn ein Frostes = Bild?  
 In Gottes Wort ist Trost / der einzig taugt / zu finden:  
 Es thats des HErrn Hand / die alles wohl gemacht,  
 Des HErrn Hand / gewohnt zum Schlagen und Verbinden /  
 Der HErr, der allezeit zu unsern Besten wacht.  
 Zwar klagen wir / was wir an unsrer Seite missen /  
 Da doppelt Liebes = Gut aus unsern Armen geht /  
 Erwägen aber nicht, daß wir Sie dorten wissen,  
 Wohin auch unser Wunsch und sehnlich Seufzen steht;  
 Bedencken nicht / wie Sie dem Leyden so entrinnen /  
 Wie Sie entrissen sind dem Siech = Hauß dieser Welt /  
 Und wollen Ihnen bald die Freude fast mißgünnen /  
 Die Ihnen Gottes Hand in Seiner Schoß bestellt.  
 Nicht so! die Seelige lebt in des HErrn Händen /  
 Ihr Schmerz = befreyte Bein ruh'n in dem Grabe wohl.  
 Wir wollen Ihren Ruhm der späten Nachwelt senden.  
 Diß ist / womit ich kan, und wie ich trösten soll /  
 Als ein mit seinem hoch = betrübtesten Herrn Wettern betrübter und = ergebenet  
 Diener / der Wohlfeel Schwester = Sohn /

Wilhelm Dornheck /

Vicarius Eccl. Durlac. und Pfarrer zu Hohentwetterspach,

**E**h kam in diesen Herbst / an Trauben mich zu laben /  
 Und traff vor süßem Most nur bitteres Mara an.  
 Der Wein, Stock mit der Frucht wird in dem Herbst begraben /  
 Dem Himmel ist bekandt / wie weh es mir gethan.

Wie muß dann der Verlust den Eigenthümer schmerzen !

Wir klagen wohl mit Recht ; Allein / was ist zu thun ?

Es bleibet fast kein Trost vor so betrübte Herzen /

Als der / daß Stock und Frucht nur über Winter ruh'n,

Da sind Sie wohl verwahrt, in denen Himmels Auen,

Wo uns der Frühling blüht in alle Ewigkeit /

Da wollen wir den Stock mit Seinen Früchten schauen :

Gott mehr' indef den Frost und mind're unser Leyd.

Mit diesem Wenigen wollte gegen seinen hoch-betrübten Herrn Wettern auch  
 sein eigen betrübt Gemüth anzeigen der Seeligen Schwester-Sohn

Philipp Dornheck /

Cultor Philosophiæ.

## Die bittere Klage in Jacobs Haus über Rahels Tod.

- S**Er in der Ehe das Vergnügen  
 Nach Gottes Ordnung  
 hat zum Grund /  
 Der soll des Höchsten Wunder-Zügen  
 Hoch rühmen alle Tag und Stund :  
 Der hat den Himmel auf der Erd /  
 Dem eine solche Eh beschehrt.
2. Ein Weib / das Gott von Herzen  
 ehret /  
 Das Seinen Mann aufrichtig liebt/  
 Durch Reinlichkeit und Fleiß vermehret,  
 Was Gottes Gnad und Segen gibt,  
 Das Seine Kinder und Gesind  
 An Gottesforcht und Ordnung bindt;
3. Ein Weib, das einen keuschen Wan-  
 del  
 Ganz sittsam in der Stille führt ;  
 Mit Redlichkeit bey jedem Handel  
 Sich, als dem schönsten Kleinod, ziert,  
 Was recht und erbar ist / begehrt /  
 Ist tausend Jahr zu leben werth.
4. Daß Gott derselben Lebens-Sa-  
 den  
 So zeitlich doch gebrochen ab /  
 Mit der Er mich so wohl berathen,  
 In die so manche Tugend-Gab  
 Hat Seine milde Hand gelegt/  
 Und Ihr von Kind auf eingepägt!
5. Die

5. Die über achtzeh'n Jahr mein Leyden  
Mit mir recht treulich abgetheilt;  
In guten Tagen ganz bescheiden  
Der Demuth weißlich nachgeeilt,  
Die Gott ließ Threnzeit Stern seyn,  
Die fällt so bald ins Grab hinein.
6. Darzu wird Sie von meinem Herzen  
Ganz unvermuth gerissen hin;  
Und was noch mehr: In solchen  
Schmerzen /  
Darzu niemand mit seinem Sinn  
Die rechten Wort ausfinden kan,  
Die ihre Größe zeigen an.
7. O herber Schmerz / o tieffe Wunden /  
Die mir der schwere Fall gemacht!  
O Last / von Gott mir aufgebunden /  
Die man vor unerträglich acht!  
Den Schmerzen / wann Gott also  
trennt,  
Man nur aus der Erfahrung kennt.
8. Wo Haß und Unreu sich befindet /  
Da mag das Scheiden Freude seyn;  
Wo Lieb und Treu die Herzen bindet /  
Da bringt es ungemeyne Pein /  
Daß das Gemüth bey solcher Noth  
Fast leydet / wie bey dem eignen Tod.
9. Mein Gott! ich bin nur Asch und  
Erde,  
Du bist der Herr von freyer Macht /  
Wann ich auch ganz zunichtet werde /
- Bertilgt und ewig umgebracht,  
Wer will und darf erkühnen sich /  
Ein Wort zu reden wider Dich?
10. Du nimmst das, was Du hast ge-  
geben /  
Führst weg, was Du uns zugeführt:  
Mein Trost ist / daß in jenem Leben  
Ein Freund zum andern kommen wird,  
Wann man in wahrer Furcht vor Dir  
Und Demuth hat gewandelt hier.
11. Das lehre mich, Du Gott des Les-  
bens!  
Du Ursprung wahrer Heiligkeit!  
So wird mein Wunsch nicht seyn ver-  
gebens /  
Daß nach dem Ende meiner Zeit  
Ich mit den Meinen ohne Ziel  
Dir Alleluja singen will.
12. Bleib Gottes treuer Hand em-  
pfohlen /  
Du fromme Seel / du reiner Leib!  
Ich eil Dir nach; Bald wird Gott  
hohlen  
Mich dahin, wo ich ewig bleib  
Bey Gott / bey Dir und bey der  
Schaar /  
Die Gott im Licht sieht immerdar.  
Also gedachte in seiner grossen Betrübnuß  
Joh. Jacob Wechsler.

**B**arbara defunctæ nomen vulgare Maritæ,  
Heu! tristis posthac umbra futura mihi;  
Umbra piæ mentis, Summi flagrantis amore  
Numinis, in cuius nunc agit illa manu:  
Umbra, maritali præclaræ fœdere, mentis,  
Cui socialis erat non renovanda fides:

Umbra,

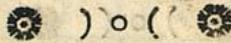
Umbra, suæ prolis, Mentis, miserantis amore  
 Forte, sed occulto, sicque docentis eam :  
 Umbra, suum peragentis opus suavi ordine, mentis,  
 Quo potuit nihilum carius esse sibi :  
 Talis nuper eras, o dilectissima Coniunx !  
 Væ! mihi dicenti : Tu mihi talis eras.  
 Inter mille tui sexus moratior ulla  
 Vix datur, haud merito Barbara dicta tuo.  
 Nobilium nomen signat vulgare catervam  
 Virtutum, quas non dememinisse licet.  
 Compellanda magis Pia, Casta, Benigna, fuisses  
 Nunc dicenda modo sola Beata mihi.  
 Umbrae transferit mea cum fugientis ad instar  
 Aetas: si, qua tu, forte beatus ero,  
 Cumque DEI facie fruar, atque videre potentem  
 Contigerit Christum Cœlituumque chorum:  
 Si tibi reddar ego, mihi tu, si reddita nobis  
 Tot fuerint nostri pignora cara tori,  
 Tunc luctum, nobis onus ingens, vixque ferendum,  
 Iri mutatum in gaudia quanta putas?  
 Gaudia, quæ superant mortalis acumina mentis,  
 Te nutrire scio, meque manere scio.  
 Talia, mente mea tibi præsens, volvo superstes,  
 Donec & ore tibi conspiciendus ero.  
 Vivere quod nobis licuit non longius unâ,  
 Tempus in omne mihi Barbara rara vale.  
 Tu, pia mens, mens casta, benigna, beata valebis :  
 Ipse DEUS pretium sit fideique tuæ.

Idem hunc lessum duxit die IV. m. Dec. MDCC XXIX.  
 quo fastos inspicienti nomen Barbaræ occurrit.

**A**ch liebste Mama! viel zu früh  
 Wird Ihren Kindern Sie ent-  
 rissen.  
 Wie können wir entbehren Sie /  
 Da wir Betrübte noch nicht wissen  
 Aus zarter Minderjährigkeit  
 Auch den gemeinsten Unterscheid.

§ 2

2. Ach Jammer! schon ein Waise seyn,  
 Wann, was diß harte Wort bedeutet,  
 Man sich noch nicht kan bilden ein;  
 Wan Creuz und Leyden mit uns streitet/  
 Und man doch nicht den kleinsten  
 Rath  
 In dem Verstand im Vorrath hat.  
 3. Gott!



3. Gott! dessen Herk an Lieb und Treu  
Die Mutter - Herken selbst beschämet,  
Ich / mütterloser Waise schrey  
Zu Dir, Dir klagend / was mich grä-  
met/

Du willst der Waisen Vatter seyn /  
Du wirst ja auch gedendenken mein.  
So wehlaget bey seiner lieben Mamma  
Eod Ihr einiger Sohn /  
Conr. Friedr. Wechsler.

**M**ch liebste Mamma! gar zu  
schnell  
Muß Sie den Abschied von uns  
nehmen.

Je unversehener die Fäll /  
Je mehr erwecken sie uns Grämen:  
Da wir gedachten froh zu seyn /  
Stellt sich der grosse Jammer ein.

2. O Trauer - Herbst / der Trauben  
trägt /

Die voller bitterer Beere stecken!  
Da Freude jedermann bewegt /  
Muß uns im Leyd. der Flor bedecken.

Der Wein - Stock, der uns nährt und  
hält /

Der uns getragen / bricht und fällt.  
3. O harte Zeit! ach lieber Gott!  
Der zarten Fesern gibt Gedenken,  
Du weißt / warum Du solche Noth  
Uns zugeschiekt. Auf unser Schreyen  
Tröst uns / wann Unglück auf uns  
stößt,

Wie einen seine Mutter tröst.

Diese Jammer - Klage führt über ihrer  
liebsten Mamma Tod

Chr. Sal. Wechslerin.

**D**ie liebe Mamma darf nicht  
sterben /  
Sie muß noch länger bey  
uns seyn:

Wir müssen ohne Sie verderben /  
Und ich bin ja noch gar zu klein /  
Daß ich Sie sollt entbehren können  
Und mich schon Waise lassen nennen.

2. So hör ich wohl / ich muß es leyden /  
Daß meine Mamma sterben soll.

Ach Gott! kan dieses herbe Scheiden,  
Das mich macht alles Jammers voll,  
Dann nicht noch etlich Jahr anstehen?  
Nein: Gott heißt aus der Welt Sie  
gehen.

3. Wohlan! die Mamma geht in  
Himmel

Zu Gott und Seinen Engeln ein,  
Wo Sie befreyt vom Welt - Getüm-  
mel

Jetzt ist bey meinen Schwesterlein  
Und Brüdern / dahin / sich zum Preise  
Gott mich wird bringen gleicher Weise.

Also winselte bey unvermutheter Nach-  
richt des Todes Ihrer herzlichsten  
Mamma das noch nicht fünfhalb-  
jährige Töchterlein /

Jacobea Salome  
Wechslerin.

